

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktaglich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat M.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen M.-M. 2.35, zusätzlich 48 M.-Pfg. Weltgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Verkaufsstellen. —
An Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 30 M.-Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Anzeigen
M.-M. 1.—, auswärtsige Anzeigen M.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
abgegeben. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 250.

Montag, 12. September 1932.

80. Jahrgang.

Vor der Rede des Reichsfinanzministers.

Schleicher stützt Papen. — Was der Kanzler sagen wird.
Der Empfang der Fraktionsführer bei Hindenburg.

Noch immer keine Klarheit.

as. Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Das Wochenende war diesmal politisch
recht bewegt und in den maßgebenden Berliner Regie-
rungskreisen ließ man sich keine Zeit zur Erholung.
Trotz aller Geschäftigkeit vor und hinter den Kulissen
steht man jedoch auch heute vormittag unmittelbar vor
der Rede des Reichsfinanzministers nicht klarer als vorgestern.
Am Samstagvormittag schien es, als ob sich diejenigen
Kräfte durchsetzen würden, die auf eine Umbildung der
Präsidialregierung in ein von den Nationalsozialisten
und dem Zentrum unterstütztes Kabinett von Schleicher
hinarbeiten. Am Abend war aber bereits wieder ein
Umschwung festzustellen. General von Schleicher ließ
nämlich amtlich erklären, er sei nicht bereit, zu einer
Fällung des Gedankens einer unabhängigen Präsidial-
regierung durch eine tatsächlich von den Parteien gebil-
detes Kabinett die Hand zu bieten. Er betonte, daß er
es als eine Untreue gegenüber dem Reichspräsidenten
ansehen würde, wenn er irgend etwas täte, was den Be-
stand des jetzigen Kabinetts gefährden könne. Das be-
deutet zum mindesten zunächst — man kann sich in der
Politik nie für eine Ewigkeit festlegen —

eine Abgabe von Schleicher an die National-
sozialisten und das Zentrum und den von ihnen
vertretenen Gedanken eines Kabinetts von
Schleicher.

In Berliner politischen Kreisen hat man denn auch die
Erklärung Schleichers im allgemeinen als einen Erfolg
des Reichsfinanzministers gewertet, zumal verlautet, daß diese
Erklärung nach einer Rücksprache zwischen Schleicher
und dem Kanzler zustande gekommen ist, nachdem auch
der Reichspräsident den Wunsch geäußert hat, daß den
Gerüchten über die Umbildung des Präsidialkabinetts
widerprochen werden müsse.

Das also ist die Situation, die auch wohl durch die
Kanzlerrede heute noch keine Klarheit erfahren wird.
Die Rede selbst, an der alle Ressorts mitgearbeitet
haben, dürfte keine Kampfrede, sondern eine Rede
der Verständigung werden.

Man sagt, die Erklärung des Kanzlers werde in
einem Appell gipfeln, eine Art Volksgemeinschaft
zu bilden,

und alles unter diesen Gesichtspunkt zu stellen, damit die
nächsten und wichtigsten Aufgaben der Politik gelöst
werden können. Der Kanzler wird im übrigen, wie
schon früher gesagt wurde, näher auf die Außenpolitik
eingehen, da er ja diese Frage in Münster nicht behan-
delt hat. Natürlich wird auch die Wirtschaftspolitik in
dem Programm der Regierung und hier wiederum der
soziale Gesichtspunkt einen breiten Raum in der Rede
einnehmen, wobei sich der Kanzler auf die soziale Bot-
schaft des Reichspräsidenten aus Neudeck berufen dürfte,
die der Regierung ausdrücklich ausgab, die sozialen Ge-
sichtspunkte stark zu beachten, und die Lebenshaltung
des deutschen Volkes in seinen unteren Schichten zu
sichern. Es ist noch nicht klar, auf wie lange der Reichs-
tag sich nach der Kanzlerrede verlagern wird. Möglich-
erweise beginnt morgen bereits die Aussprache. Dann
tritt aber vor der Abstimmung eine Vertagung ein
unter dem Hinweis darauf, daß man, ehe man über
Vertrauens- und Mißtrauensanträge entscheidet, erst
einmal feststellen müsse, wie sich die Regierung zu den
Forderungen der einzelnen Parteien stellt. Vielleicht
erfolgt die Reichstagsauflösung aber auch noch in dieser
Woche. Inzwischen wird der

Empfang der Fraktionsvertreter der National-
sozialisten, des Zentrums und der Bayerischen
Volkspartei beim Reichspräsidenten stattfinden

und zwar voraussichtlich am Donnerstag oder
Freitag, also zwischen der Aussprache im Reichs-
tag und der Abstimmung.

Der Reichstagspräsident Göring hatte zunächst ge-
beten, den für Dienstag vorgesehenen Empfang auf
Montag zu verlegen, doch ist diese Lesart bereits wieder
überholt. Wie gesagt, der Empfang wird voraussicht-
lich am Donnerstag oder Freitag stattfinden und die
Regierung selbst läßt zu diesem Empfang erklären, sie
weise jede Verdächtigung zurück, wonach sie die Absicht
habe, die Aussprache beim Reichspräsidenten zu be-
nützen, um den Reichstag nachher sofort aufzulösen,
ohne ihm Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu ge-
ben. Man verweist darauf, daß der Reichsfinanz-
minister zwischen dem Reichspräsidenten und den Wünschen der
Parteien vermittelt habe und betont, man wolle keines-
wegs eine Reichstagsaussprache verhindern. Im Gegen-
teil sehe die Reichsregierung einer solchen Debatte, die
manches zur Aufklärung des deutschen Volkes beitragen
werde, mit großem Interesse entgegen. Die Reichs-
regierung wolle keine Möglichkeit unberücksichtigt lassen, im
Reichstag eine Mehrheit für ihr Programm zu er-
ringen.

Die heutige Reichstagsitzung.

Der Termin des Empfangs der Parteiführer noch unbestimmt.

Berlin, 12. Sept. Die zweite Sitzung des Reichstags be-
gann heute im Publikum wieder außerordentlich
starkem Interesse. Schon in den frühen Morgenstunden
hatten sich in der Umgebung des Reichstagsgebäudes Neu-
gierige angesammelt, während am Portal 5 eine Menschen-
menge auf die Ausgabe von Tribünenkarten wartete, ob-
wohl wenig Aussicht besteht, noch Karten zu erhalten. Auch
der Anmarsch der Volksvertreter begann schon
in den zeitigen Vormittagsstunden, da sämtliche Fraktionen
vor dem Plenum Sitzungen abhalten. Als erstes Partei-
gremium begann der geschäftsführende Zentrumsvor-
stand seine Beratungen. Für 1 Uhr war der Ältesten-
rat des Reichstags einberufen, um die endgültigen
Dispositionen für die Reichstagsitzung festzulegen. In der
Plenarsitzung, die um 3 Uhr beginnt, wird ausschließ-
lich Reichsfinanzminister von Papen die Regie-
rungserklärung verlesen. Das Reichskabinett trat
mittags nochmals zusammen, um eine letzte Durchsicht der
Regierungserklärung vorzunehmen. Die Erklärung des
Kanzlers wird sehr ausführlich sein und mindestens eine
Stunde in Anspruch nehmen. Sie soll eine umfassende
Programmerkklärung der Regierung auf allen
Gebieten der Innen- und Außenpolitik darstellen. Sicherlich
wird der Kanzler dabei auch auf die zwischen Nationalsozia-
listen und Zentrum schwebenden Verhandlungen mit dem
Ziele einer Umbildung der Regierung eingehen und dabei
die Auffassung des Reichspräsidenten vertreten, daß das
gegenwärtige Präsidialkabinett im Interesse
einer ruhigen Fortentwicklung unter allen Umstän-
den erhalten werden soll. Nach den Vereinbarungen,
die zwischen Nationalsozialisten und Zentrum am Samstag
getroffen worden sind, soll die Aussprache über die Re-
gierungserklärung am Dienstag beginnen. Ob diese
Absicht aufrechterhalten wird, hängt von der Lösung der
Frage des Empfangs der Parteiführer durch
den Reichspräsidenten ab. In dieser Frage herrscht
zur Zeit ein großes Durcheinander. Nachdem der
Reichspräsident die Parteien für Dienstag eingeladen hatte,
wurde am Samstag auf Wunsch der Parteien eine Vorver-
legung des Beschlusses auf Montag vereinbart und kurze Zeit
darauf wurden auch diese Dispositionen wieder umgestoßen
und die Parteien wünschten den Empfang erst für
Donnerstag. Es ist nicht zu verkennen, daß dieser wie-
derholte Wechsel der Wünsche der Parteien beim Reichs-
präsidenten eine gewisse Verwirrung her-
vorgerufen hat, so daß zur Zeit ein neuer Termin für den
Empfang überhaupt nicht festgesetzt worden ist.

Die Reichstagsrede des Kanzlers wird am Montag von
19.30 Uhr bis 20.30 Uhr in der Stunde der Regierung von
Wachplätzen über alle deutschen Sender über-
tragen.

Der Reichsfinanzminister prüft die Wünsche der Städte.

Städte fordern Reichsersparnisse um 150 Millionen M.

Berlin, 11. Sept. Das Reichsfinanzministerium beschäf-
tigt sich zur Zeit mit einer Untersuchung der Finanzlage der
Städte und mit einer Überprüfung der finanziellen
Ausgaben der Arbeitslosenversicherung wie
auch der Arbeitsfürsorge. Diese Prüfung soll bis Mitte der
kommenden Woche abgeschlossen sein. Anlaß zu dieser Prü-
fung ist eine Forderung der Gemeinden gewesen, die erklärt
haben, daß die finanziellen Lasten der Arbeitslosigkeit in
einem überraschenden Ausmaß von den Gemeinden getra-
gen werden müßten, während das Reich bei der Arbeits-
losenversicherung und der Arbeitsfürsorge eine Entlastung er-
fahren habe. Dadurch erspare das Reich den recht erheblichen
Betrag von 150 Millionen M. Aber diese Ersparnisse
des Reichs gingen eigentlich auf Kosten der
Gemeinden, die umso größere Wohlfahrtsausgaben zu
leisten hätten. Aus diesem Grunde verlangen die Gemein-
den, daß das Reich die ersparten 150 Millionen wieder den
Kommunen zufließen ließe, die sich immer noch in einer sehr ernsten
finanziellen Lage befinden. Es geht also um eine Er-
höhung der Reichshilfe für die Gemeinden, die bis-
her auf 67,2 Millionen M. angesetzt war. Wie sich der Reichs-
finanzminister entscheiden wird, kann man noch nicht über-
sehen, aber es ist anzunehmen, daß er höchstens eine provi-
sorische Regelung treffen wird, denn die Reichsregierung
will erst einmal abwarten, wie sich ihr Anfordungspro-
gramm auf dem Arbeitsmarkt auswirkt.

Weltattade gegen die Krise.

Nicht nur auf dem Kriegsfelde und auf dem grünen
Rasen des Sports, auch auf dem Gebiete der Wirtschafts-
politik mag der alte Satz seine Geltung behalten: „An-
griff ist die beste Parade“. Während der drei langen
Jahre der Krise hat sich eine gefährliche Trägheit des
wirtschaftlichen Weltmechanismus gebildet. Die Tätig-
keit der Regierungen beschränkte sich in der Hauptsache
nur auf Sanierungs- und Abwehrmaßnahmen, die maß-
gebenden Kreise der Wirtschaft waren vom schwärzesten
Pessimismus, ja von einer Panik ergriffen, und der
reitende Impuls, der die Abwärtsbewegung aufhalten
und in ihr Gegenteil verwandeln könnte, fehlte aus der
ganzen Linie.

Mögen heute die wirtschaftlichen Optimisten mit den
unverbesserlichen Pessimisten ihre Waffen in langen
Auseinandersetzungen kreuzen, mögen die Prognosen
über den weiteren Verlauf der wirtschaftlichen Entwik-
lung auch noch so verschieden sein, eins ist sicher, die Welt
ist zu einem konzentrischen Angriff gegen die Krise
übergegangen. Die Grundübel der Depression sind er-
kannt. Sie liegen, abgesehen von der unvollkommenen
Struktur unserer Wirtschaft, in dem Sturz der Roh-
stoffpreise und der zunehmenden Geldknappheit.

Der Verlauf der früheren Wirtschaftskrisen gestaltete
sich gewissermaßen automatisch. Nachdem die Waren-
preise auf ihren niedrigsten Stand gesunken und die
Warenvorräte langsam erschöpft waren, trat der Zeit-
punkt ein, in dem der Warenmangel der Wirtschaft den
Impuls zu einer neuen Aufwärtsbewegung gab. Die
heutige Krise, die eine früher nie dagewesene Tragweite
und Schärfe aufwies, konnte nicht allein durch den
Automatismus des Wirtschaftsprozesses überwunden
werden. Man mußte die Krise von der monetären
kreditpolitischen Seite her anpacken, um die wirtschaf-
tszerstörende, lähmende Wirkung zu beseitigen. Freilich,
solange die Baisse der Warenpreise fortbauerte, waren
die Aussichten auf den Erfolg einer durchgreifenden
Weltattade gegen die Krise unerblicklich. In dem
Augenblick aber, wo die Preise der wichtigsten Rohstoffe,
die doch die Grundlage des ganzen Wirtschaftsbaus bil-
den, stabilisiert wurden und in vielen Fällen sogar eine
steigende Tendenz aufwiesen, mußte eine folgerichtige
und planmäßige Aktion zur Behebung des Geldmarktes,
zur Überwindung der Geldknappheit einleiten.

Die meisten führenden Wirtschaftsländer der Welt
sind sich dieser Aufgabe bewußt. Wenn man die wirt-
schaftliche Entwicklung der Welt während der letzten
Monate zurückblickend betrachtet und die Maßnahmen
verschiedener Regierungen vergleicht, so gelangt man zu
dem Ergebnis, daß überall auf verschiedenen Wegen
und mit verschiedenen Mitteln dasselbe Ziel erstrebt
wird, die schnellste Beendigung der Krise, die Befruchtung
der Wirtschaft mit neuem produktiven Kapital, die
Flüssigmachung des Geldmarktes.

Sowohl in Amerika wie in den meisten europäischen
Ländern nähert sich dieser Prozeß seinem Ende. Die
Krise liegt im Sterben und die Attade, die gegen sie
von vielen Seiten geführt wird, scheint geeigneter zu sein,
ihre den Gnadenstoß zu versetzen. Die Vereinigten
Staaten beschritten bewußt und zielstrebend den Weg der
größtmöglichen Krediterweiterung und Geldverbilligung.
Die Politik Hoovers nimmt dem in den Tresors und
Sparbüchern brachliegenden Dollar seine Aureole,
treibt neue große Geldwerte der Wirtschaft und dem
Handel zu und versucht mit allen Mitteln, der Schale
der Wirtschaftswaage, auf der die Waren liegt, gegen-
über der Geldschale zum Übergewicht zu verschaffen. In
Amerika wird behauptet, daß die Anfordungsaktion
Hoovers, die die Flottmachung eines Kapitals von
20 Milliarden Dollar bezweckt, zu der großartigsten
Wirtschaftsoperation der Neuzeit werden soll. Auch
wenn ein gut Teil davon auf das Konto der Wahl-
propaganda zu setzen ist, so bleibt doch die Tatsache be-
stehen, daß dadurch das Übel an seiner Wurzel ange-
packt wird.

In England wurde der Kampf gegen die „Tyranne-
des Geldes“ auf eine andere Weise aufgenommen. Da
Aufgeben der Goldparität des Pfundes schwächte seinen
Wert um etwa 30 Prozent und lenkte das Interesse der
Wirtschaft gleichfalls auf die Ware hin. Die großange-
legte Konvertierung der englischen Staatsanleihen und
die Herabsetzung des Diskontsatzes auf den in der eng-
lischen Geschichte nie dagewesenen niedrigen Stand von
2 Prozent tragen gleichzeitig zur Überwindung der
Krise bei.

Das einzige große europäische Land, das in dem
alten Kurs ausharrt, ist Frankreich. Aber auch dieses
Land wird sich kurz über lang gezwungen sehen, seine
Geldpolitik zu ändern, um den Anschluß an die Welt-
wirtschaft nicht zu verlieren. Die Weltwirtschaft schreitet
auf breiter Front zum Angriff gegen die Erlähmung.
Hoffentlich wird der großartige Injektionsstich ein Er-
folg beschieden sein.

Die Saar-Rundgebung am Deutschen Ed.

12. Tagung des Bundes der Saarvereine.

Koblenz, 11. Sept. Tausende und Abertausende von deutschen Volksgenossen waren am heutigen Sonntag nach Koblenz geströmt, um an der großen deutschen Saar-Rundgebung des Bundes der Saarvereine am Deutschen Ed teilzunehmen. Der feierliche Verlauf dieser großartigen Veranstaltung war ein neuer lebendiger und eindrucksvoller Beweis für die unauflösliche Zusammengehörigkeit des Saargebietes mit dem deutschen Mutterland. Den Höhepunkt der Tagung bildete die Rundgebung am Deutschen Ed, an der ungezählte Tausende teilnahmen. Vaterländische Verbände waren hierzu geschlossen mit ihren Fahnen in großer Zahl aufmarschiert; auch aus dem Saargebiet waren zahlreiche Teilnehmer erschienen.

Im Anschluß an die Festansprache von Pfarrer Wehrden (Saar) verlas Verwaltungsdirektor Theodor Vogel eine Entschließung, in der es heißt: Die Fremdherrschaft, die dem Volk an der Saar ausgeübt wurde, verletzt das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Alle Zwecke, die der Versailler Vertrag mit der besonderen Saargebietregelung verfolgte, sind reiflos überholt, das Volk an der Saar hat eindeutig und einmütig für die Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Herrschaft gefordert. Es hat 13 Jahre vergeblich auf die Berücksichtigung seines klar zu Tage liegenden Willens gewartet und rüft sich nunmehr zu der im Versailler Vertrag vorgesehenen Volksabstimmung. Dann wird sich kein Zweifel mehr über seinen Willen hervorbringen können. Die Brüder und Schwestern im Reich schauen mit Bewunderung auf den Kampf für Volkstum und Freiheit, der an der Saar geführt wird, und schwören den Volksgenossen: Treue um Treue!

Tubelnd stimmte die Menge in das Hoch auf das deutsche Vaterland ein und wehrvoll erklangen über den deutschen Rhein hinweg die ersten Klänge des Niederländischen Dankgebets, mit dem die eintracht- und wehrvolle Rundgebung ihren Abschluß fand.

Grenzlandkundgebung in Zweibrücken.

Severing als Hauptredner.

Zweibrücken, 11. Sept. Zu einer großen Grenzlandkundgebung und gestaltete sich die heutige Feier der Enthüllung des Denkmals, das in Zweibrücken den Staatsmännern Ebert, Erzberger und Rathenau errichtet worden ist. Nach der Totenehrung, an der sich über 8000 Reichsbannerleute aus der Südbesatzungszone beteiligten, folgte gegen 11 Uhr der Enthüllungssatz, zu dem sich auf dem Hildgardsplatz etwa 15 000 Menschen angelamelt hatten. Chefredakteur Braun (Saarbrücken), Mitglied des saarländischen Landessrats, hielt die Weiherede. Er würdigte die Verdienste der toten Staatsmänner um das Vaterland und schloß mit einem Trugelbwort zu Reich, Nation und Volk. Zentrumspartei, Deutsche Staatspartei und Sozialdemokratische Partei ließen Kränze niederlegen. Bei der Grenzlandkundgebung auf der Rennwiese hielt der frühere preussische Innenminister Severing die Hauptansprache. Er trat für die Revision der Versailler Bestimmungen ein und rief die Erschienenen auf, sich bereit zu halten für die Verteidigung von Demokratie und Republik.

Schluß mit dem überlebten Parlamentarismus.

Eine Verlautbarung des Stahlhelms.

Berlin, 11. Sept. Der Bundesvorstand des Stahlhelms, der am 10. und 11. September in Magdeburg versammelt war, gibt zur politischen Lage folgende Verlautbarung bekannt:

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, begrüßt es, daß der Reichspräsident, den Willen des Volkes erkennend, die Führung des Staates von Partei- und Sonderinteressen freigemacht hat. Wir verlangen eine nationale Staatsführung, die sich auf sich selbst stellt und nur eine Verantwortung dem ganzen Volk gegenüber kennt. 14 Jahre haben bewiesen, daß dies heute durch Wahlen nicht zu erreichen ist. Darum Schluß mit diesem überlebten Parlamentarismus! Wir verlangen von dieser Regierung, daß sie vorwärts marschiere. Handeln tut not, nicht reden und fragen; so wird sie das Vertrauen des ganzen Volkes erobern.

Das gekürzte Kontingentierungsprogramm.

Scharfe Gegenläufe im Kabinett.

Berlin, 11. Sept. Der sehr heftige Kampf um die Pläne zu einer Kontingentierung der Agrareinfuhr ist innerhalb der Reichsregierung noch nicht abgeschlossen, aber schon jetzt läßt sich überblicken, daß ein Teil der früheren Vorschläge nicht zur Verwirklichung kommen wird. So verläutet aus unterrichteten Kreisen, daß zum Beispiel die Kontingentierung der Einfuhr von Dörnen, Fellen und Häuten bereits jetzt aufgegeben ist, und daß es weiter der Industrie gelang, die Kontingentierung der Holzeinfuhr, die vor allem Rußland betroffen hätte zu verhindern. Gerade in diesem Fall stehen große Interessen der deutschen Industrie in Bezug auf das Auslandsgeschäft auf dem Spiel.

Erwerbslose erheben Klage wegen Verletzung der Reichsverfassung.

Um den Schutz der Sozialrenten.

Nürnberg, 11. Sept. Wie die „Bayerische Volkszeitung“ meldet, haben die Erwerbslosen der Stadt Würzburg beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig Beschwerde der Notverordnung vom 14. Juni 1932 Klage gegen den Herrn Reichspräsidenten und den Reichskanzler wegen Verletzung der Reichsverfassung erhoben. Sie geben dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß nach Artikel 48 der Reichsverfassung der Reichskanzler bzw. Reichspräsident nicht das Recht habe, bei der Invaliden-, Alters-, Unfall-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung bezüglich der Unterhaltungsfrage einzugreifen.

30000 Reichsmark für eine neue „Niobe“.

Stiftung des Flottenbundes deutscher Frauen.

Hamburg, 10. Sept. Der Flottenbund deutscher Frauen hielt hier seine 15. ordentliche Mitgliederversammlung, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, ab. Mit großem Beifall wurde der Beschluß des Vorstandes angenommen, aus den Mitteln des Flottenbundes deutscher Frauen 30 000 Mark dem Volks-Spendenfond der „Niobe“ für ein neues Schulschiff zu überweisen.

Eine französisch-amerikanische Freundschafts-Rundgebung.

Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die Marne-Schlacht.

Die Ansprachen von Meaux.

Paris, 11. Sept. Die Stadt Meaux war heute der Schauplatz einer großen französisch-amerikanischen Erinnerungsrundgebung, in deren Mittelpunkt die Einweihung eines auf amerikanische Initiative zurückgehenden Denkmals zur Erinnerung an die Marne-Schlacht stand. Anwesend waren u. a. der Präsident der Republik, Ledru, Ministerpräsident Herriot, der amerikanische Botschafter Edge, sowie der ehemalige amerikanische Oberkommandierende, General Pershing.

Botschafter Edge

hielt in englischer Sprache eine kurze Rede, in der er das Denkmal als ein Symbol der Freundschaft bezeichnete, die für immer die Vereinigten Staaten mit Frankreich vereinige. Jede Nation habe das Recht, Herrin auf ihrem Boden zu sein und vor fremden Einfällen geschützt zu werden. Diese Idee sei in dem Kellogg-Briand-Pakt niedergelegt worden. Der Botschafter schloß mit dem Appell an die Zusammenkunft der Völker auf allen Gebieten.

Darauf ergriff

Ministerpräsident Herriot,

der von den Zuhörern mit stürmischem Jubel begrüßt wurde, das Wort zu seiner Rede. Er drückte zunächst den Stiftern des Denkmals, sowie dem ganzen amerikanischen Volk den Dank Frankreichs aus. Frankreich habe sich stets bemüht, seine Freunde zu verstehen; deshalb habe es aber auch das Recht, seinerseits Gerechtigkeit für ein Frankreich zu verlangen, dessen Prüfungen die Welt zu sehr vergessen habe, und das durch eine gewisse Agitation in ein falsches Licht gestellt werden solle. Man beschuldige Frankreich, daß es kriegerisch gesinnt sei. Sei das wahr? Er, Herriot, wolle vor allzu leichten Protesten und Vergleichen halt machen. Wo könnte man besser als gerade hier in Meaux an die grausamen Wunden und Schäden erinnern, die nur dem Scheine nach wieder gut gemacht worden seien, die Schäden jener törichten Barbare, die man Krieg nenne? Der Friede sei im Herzen eines jeden Franzosen als tiefste Leidenschaft verankert. Er habe Frankreich die Zugeständnisse und Vergünstigungen eingegeben, zu denen es sich bereit fand. Wir, erklärte Herriot, wollen, daß der Friede in Frankreich überall genährt wird. Wir werden uns hüten, durch unvorsichtige Rundgebungen jene Machtinstinkte zu wecken, die man nicht mehr zügeln kann, wenn man sie sich einmal hat entfehlen lassen. Wir müssen aber gerade in diesen Tagen und an diesem Ort über den Frieden nachdenken. Es genügt nicht, den Frieden zu wollen, man muß ihn auch erhalten. Es wäre zu wünschen, daß die Moral, die Wiederholung des Krieges unmöglich macht. Wir stehen hier an den heute ruhigen und hellen Ufern der Marne, die noch gestern in Blut getaucht waren. Denken wir daran! Verkündig und unabhängig denken Leute mühten also die Besorgnis Frankreichs begreifen, wenn es von gewissen gefährlichen Rundgebungen höre. Diese Besorgnis stehe nicht im Widerspruch zu dem Abscheu, den Frankreich dem Ruhe zu den Waffen entgegenbringe. Diese Besorgnis bringe lediglich den bescheidenen Wunsch Frankreichs, bei sich in Frieden zu leben, zum Ausdruck. Diese Besorgnis lasse Frankreich genug Abgeschlossenheit, um einen Aufruf zur Wiederauslösung sogar an diejenigen zu richten, die Frankreich so schwer belästigt hätten. Frankreich wünsche, daß man deren Ernst begreife, und daß man sich darüber so frei ausspreche wie er, Herriot, es loben auseinandergelegt habe. Der Aufbau des Friedens würde ohne derartigen Gedankenaustausch unmöglich sein.

Bei einem vorhergegangenen Bankett hielt

Kriegsminister Paul-Boncour

eine Ansprache, in der er auf die „ernsten Ereignisse“ hinwies, die sich immer häufiger jenseits des Rheins abspielten. Frankreich werde nicht dulden, daß man ihm „die gerechten Waffen“ fortnehme, deren es bedürfe, um seine Grenzen zu schützen. Frankreich wolle sich seinen Sieg nicht rauben lassen und werde ebenso darüber wachen, daß man den Sinn, den es diesem Sieg gegeben habe, nicht entstelle. Es werde nicht zulassen, daß die anderen aufrühten, da es dadurch selbst zur Wiederaufrichtung gezwungen würde.

Eine Hezrede.

Der französische Abgeordnete Ferry gegen Deutschland.

Paris, 11. Sept. Auf einem kleinen Soldatenfriedhof bei Nancy fand heute in Anwesenheit des Militärgouverneurs von Straßburg und des Marschalls Lyautey eine Gedenkfeier unter starker Beteiligung von Frontkämpfervereinigungen, die mit ihren Fahnen aufmarschiert waren, statt. Diese Gelegenheit hielt der frühere Minister, Abgeordneter Desire Ferry, für angebracht, eine Hezrede gegen Deutschland zu halten. Er erklärte u. a., Frankreich dürfe eine Änderung der Militärklausel des Versailler Vertrages nicht annehmen. Es werde Deutschland, das, wie er behauptete, von dem alten kriegerischen Geist befeelt sei, nicht erlauben, seine einstige militärische Hegemonie wieder herzustellen, die dem Frieden verhängnisvoll geworden sei.

Die Zukunft der Staatspartei.

Eine Entschließung des Gesamtvorstandes.

Berlin, 11. Sept. Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei faßte heute nach eingehender Aussprache folgende Entschließung:

Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei beschließt, die Partei aufrechtzuerhalten. Der Gesamtvorstand ist sich darüber einig, daß eine Auflösung der Partei nicht in Frage kommt, da die Deutsche Staatspartei zurzeit die einzige Partei ist, in der das freihetlich-nationale Bürgertum seine politische Heimat findet.

Der Vorstand bekennt die Bereitschaft der Partei, sich an einer umfassenden Bewegung zu beteiligen, die den freihetlichen Kräften des deutschen Volkes die Machtstellung erringt, auf die sie Anspruch haben.

Paraguay meldet einen Sieg.

Muncion, 11. Sept. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der 4. bolivianische Division von den Truppen Paraguays eine schwere Niederlage bereitet worden. Die Division hat 1200 Gefangene und 11 Geschütze verloren.

Desire Ferry äußerte dann die Ansicht, der Augenblick sei gekommen, Deutschland daran zu erinnern, daß seine irregulären Formationen und seine „geheime Kriegsmaterialfabrikation“ (!) eine Verletzung dieser Militärklausel darstellen. Diese Drohungen des Generals von Schleicher, so brühte sich der Redner aus, schüchtern uns nicht ein, aber sie geben gewissen Kreisen bei uns einen Vorwand, unsere Abrüstung zu verlangen. Das ist für uns eine Warnung. Frankreich darf seine nationale Verteidigung nicht schwächen, wenn es nicht aufs neue die Beute des preussischen Militarismus werden will. Desire Ferry glaubte zum Schluß versichern zu können, daß alle Franzosen einmütig hinter die Regierung treten würden, die den Absichten Deutschlands Hindernisse in den Weg zu legen verstehe und somit der Friedenssache diene.

Überreichung der französischen Antwortnote.

Veröffentlichung am Dienstag.

Berlin, 11. Sept. Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath empfing heute mittag den französischen Botschafter Francois-Poncet, der ihm die französische Antwortnote auf das deutsche Resümee in der Abrüstungsfrage überreichte. Die Note wird am Dienstagvormittag veröffentlicht werden.

Die deutsche Gleichberechtigungsforderung.

England sucht einzulenken.

London, 12. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Sir John Simon, die beide während des Wochenendes in London blieben, erörterten miteinander eingehend die durch den deutsch-französischen Notenwechsel geschaffene Lage. Gutem Vernehmen nach soll die englische Regierung Bemühungen unternehmen, um ein Fernbleiben Deutschlands von der Ende September wieder zusammentretenden Genfer Abrüstungskonferenz unter allen Umständen zu vermeiden.

Mehrere Morgenblätter widmen heute dem deutsch-französischen Notenwechsel längere Zeitartikel. „Daily Telegraph“ erklärt, die Berechtigung der deutschen Forderung könne nicht bestritten werden. Die formelle Anerkennung des Prinzips der Gleichberechtigung werde daher die deutschen Wünsche weitgehend befriedigen. Weit wirksamer werde es aber sein, wenn die Genfer Konferenz eine wirkliche Annäherung an die vom Friedensvertrag vorgesehene allgemeine Herabsetzung der Rüstungen bringen werde. Das Blatt erblickt in Herriots Hinweis auf den Vorschlag Hoovers eine bedeutende Stimmungsänderung in Frankreich. Es erwartet von Deutschland eine gleiche logische Erklärung und verlangt von der englischen Regierung Schritte, um eine Einigung in die Wege zu leiten.

In ähnlichem Sinne äußert sich „News Chronicle“. Das Blatt erkennt gleichfalls die sowohl logisch wie moralisch unausweichbare Position Deutschlands an und weist entschieden auf die Verpflichtung der Siegermächte hin, ihre Rüstungen in drastischer Weise abzubauen. Andernfalls sei ein dauernder Friede in Europa unmöglich.

Die konservative „Morning Post“ dagegen meint, die Frage könne nicht allein von Frankreich gelöst werden, sondern nur durch die Mitarbeit sämtlicher Unterzeichner des Versailler Vertrages, mit anderen Worten, des Völkerbundes. Der Völkerbund müsse eine Antwort bzw. Regelung für diese Frage finden oder sterben.

Deutschland ist im Recht.

Ein Artikel Mussolinis.

Berlin, 11. Sept. Im „Berliner Börsen-Courier“ veröffentlicht Mussolini in seiner Eigenschaft als italienischer Ministerpräsident und Außenminister unter der Überschrift: „Deutschland ist im Recht“ einen Aufsatz, der erregenden Artikel, in dem er an Hand der geschichtlichen Entwicklung seit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund den Anspruch Deutschlands auf angemessenen Verteidigungsschutz anerkennt.

Die allgemeine Sicherheit aller Staaten, so führt er unter anderem aus, ist aufs engste verknüpft mit einem Maximalstand ihrer Rüstungen, besser gesagt, mit einem Minimalstand. Eine wirkliche Abrüstung ist nur auf der Basis des Minimalstands möglich, nicht durch die umgekehrte Methode. Folgerichtig ist Deutschland, wenn der Rüstungsstandard nicht ermäßigt wird, in seinem Recht, wenn es aufrüstet. Diesem Recht auf Gleichheit kann nicht widersprochen werden. Sonst würde Deutschland unter den Völkern deklassiert werden. Am Deutschlands Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz zu verhindern, ist es unermesslich, daß sein Recht auf Gleichheit in der Rüstungsfrage anerkannt wird. Gleichzeitig muß festgestellt werden, daß es im ureigensten Interesse Deutschlands liegt, wenn es Auge in Auge mit allen Staaten Europas, mit Amerika und der Weltmeinung einen maßvollen Gedankenaustausch von seinem Recht auf Gleichheit macht und dieses erst zur Geltung bringt, wenn die Abrüstungskonferenz — so oder so — ihre Arbeiten endgültig abgeschlossen hat.

Kurze Umschau.

Der 48. Rheinische Handwerkttag, der am Sonntagvormittag in Aachen eine große Rundgebung abhielt, richtete an den Reichspräsidenten ein Telegramm, in dem eine stärkere Berücksichtigung handwerklicher Lebensnotwendigkeiten bei den wirtschaftspolitischen Maßnahmen erbeten wird.

Am Sonntag haben in 16 größeren Städten der Schweiz Massendemonstrationen der Sozialdemokratischen Partei und des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes stattgefunden, in denen gegen die beabsichtigte Lohnsenkung in den staatlichen und privaten Betrieben protestiert wurde.

Die japanische Nachrichtenagentur Kengo meldet aus Tiflis, daß der französische General Claudel und Dr. Heinrich Schnee, Mitglieder der Lyttton-Kommission, Tiflis im Flugzeug verlassen hätten. Sie würden von Mantschuri aus die Rückreise nach Europa per Eisenbahn antreten.

Das „Fest der deutschen Schule“ in Berlin.

Im Zeichen der Verbundenheit aller Deutschen in der Welt.

Berlin, 11. Sept. Unter der Schutzherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Sahm veranstaltete der Verein für das Deutschtum im Auslande im Stadion am Sonntagmittag das „Fest der deutschen Schule“.

Die gewaltige Kundgebung brachte unter der Losung: „Die deutsche Schule im Reich für die deutsche Schule im Ausland“ die Verbundenheit aller Deutschen in der Welt und das Bestreben zum Ausdruck, der heranwachsenden auslandsdeutschen Jugend Sprache, Kultur und Volkstum zu erhalten.

Trotz des trüben Wetters erfreute sich das Fest, dessen Reinertrag der bedrängten deutschen Jugend in den abgetretenen Gebieten zuströmen wird, eines glänzenden Besuches. Für die Reichsregierung war der Reichsminister des Innern Freiherr von Gahl erschienen. Ferner waren neben überaus zahlreichen Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunal- und kirchlichen Behörden anwesend der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und der Reichsernährungsminister Freiherr von Braun. Oberbürgermeister Dr. Sahm hielt die erste Ansprache, in der er erklärte: Wir wollen heute der ganzen Welt den Gedanken einhämmern, daß die Deutschen ihre Aufgabe, für den Schutz der Brüder draußen zu sorgen, sehr ernst nehmen. Nach einer kurzen Ansprache des ersten Vorsitzenden des BDA, Reichsministers a. D. Dr. Gehler, der betonte, alles komme darauf an, daß das heutige Fest kein Lippenbekenntnis bleibe, verlas Reichsinnenminister Freiherr von Gahl folgendes Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg:

„Dem Verein für das Deutschtum im Auslande sende ich, am persönlichen Erscheinen leider verhindert, auf diesem Wege zu seinem Fest der deutschen Schule meine

herzlichsten Grüße. Möge Ihre Feier als kraftvolles Bekenntnis zum deutschen Volkstum diesseits und jenseits der Reichsgrenzen zur Festigung der Bande dienen, die uns mit unseren deutschen Brüdern im Auslande verbinden. Möge besonders die Jugend aus der Feier die Überzeugung mitnehmen, daß nur zielbewusstes treues Zusammenhalten aller Volksgenossen über die Meinungsverschiedenheiten des Tages hinweg unserer deutschen Nation den Weg zu Wiederaufstieg und Weltgeltung bahnen kann. Meine besten Wünsche begleiten den Verlauf Ihrer Feier.“

Freiherr von Gahl

fuhr dann fort: Es ist leicht, in festlicher Stunde sich für Vaterland und Volk zu begeistern; aber es ist schwer, im grauen Alltag diese Begeisterung zu bewahren. Und doch braucht unser Volk in dieser Zeit der Not nichts dringender als begeisterte Herzen, die für Volk und deutsches Volkstum auch am Alltag schlagen, wenn es gilt, ruhige, sachliche Arbeit zu vollbringen und für die großen Ziele zu werben, die wir uns gesteckt haben. Nur wenn wir die Begeisterung solcher Stunden nuktbar machen der künftigen Arbeit, dann werden die Millionen deutscher Volksgenossen nicht nur mit Stolz auf das Vaterland leben können, sondern sie werden auch den Hakt und die Stütze haben, die sie brauchen, um den schweren Kampf zu bestehen in mehr als 30 fremden Ländern um unseres Volkes Zukunft und ihr eigenes Leben.

Die nächsten Punkte des reichen Programms boten Darbietungen Berliner Schulen.



Das Mundharmonika-Orchester probt. Im Stadion in Berlin-Grunewald veranstaltete der Verein für das Deutschtum im Ausland ein großes Fest der deutschen Schule, an dem nicht weniger als 12 000 Jugendliche in Schülerorchestern und Massenchor, in turnerischen Vorführungen und Bewegungsspielen mitwirkten. Der Sinn des Festes war, Eltern und Jugend zu gemeinsamer Arbeit am Volkstum aufzurufen.

Nassauisches Landestheater.

Operetten-Premiere im Großen Haus.

Franz Lehar: „Der Zarewitsch“.

Franz Lehar hat den Ehrgeiz, die moderne Operette aus den Niederungen eines leichten Unterhaltungsspiels zur Höhe einer ernsthaften zu bewertenden musikalischen Bühnendarbietung zu erheben, und er fröhnt dieser Leidenschaft ganz besonders in seiner vor einigen Jahren geschriebenen, hier aber noch nicht aufgeführten Operette „Der Zarewitsch“. Der erfolgreiche Komponist, dessen Schaffen seit einem Menschenalter internationale Würdigung findet, von dem jedes neue Werk immer wieder aufhorchen läßt, hat hier den Liebeskonflikt eines russischen Thronfolgers, dem eine historische Begebenheit zu Grunde liegen soll, für die Handlung benützt. Das Buch (von Bela Jenbach und Heinz Reichert, nach einem gleichnamigen Stück von Japolska-Scharlitt) beschränkt sich im wesentlichen auf die knappe Schilderung einer Episode, der erst die Darstellung und die Ausstattung, vor allem aber die melodische Musik, den lebendigen Ausdruck dramatisch gesteigerten Geschehens geben.

Der Zarewitsch, in dem „goldenen Käfig“ seines Brunnenschlosses, von den Vorgängen rings um ihn abgeschlossen und einsam, soll mit einer Prinzessin verlobt werden. Zur Vorbereitung auf diese Staatsaktion und zur Aufmunterung des Gemütskrankten schickt man ihm Sonja, eine junge Tänzerin, verkleidet ins Haus. Der Zarewitsch ist darüber zunächst sehr ungehalten und will sie fortjücken, wird aber von ihrem Liebreiz schließlich so erwidert, daß er eine tiefere Neigung zu ihr faßt, die auch erwidert wird und beiden ein paar Wochen ungetrübten Glücks vermitteln. Als der Schlusspunkt unter die Affäre gesetzt werden soll, flieht er mit der Geliebten nach dem Süden und erst der Tod des Zaren beendet den Konflikt zwischen Liebe und Pflicht im Sinne der Staatsräson, läßt Sonja, von der alles abhängig bleibt, heldenmütig verzichten.

Durch alle drei Akte bleibt diese rührende Liebesgeschichte fast ganz auf Moll gestimmt. Die schwerwütigen Akkorde der Musik, die gleich am Anfang das bekannte Volkslied („Es steht ein Soldat am Wolgastand“) bringt, werden nur gelegentlich von den temperamentvollen Rhythmen tanzbarer Läufe abgelöst oder von flotteren Schlagermelodien unterbrochen, die als burleskes Einschleichen einer daneben

laufenden Handlung (der junge Leibkloß des Zarewitsch ist verheiratet; sein Gebieter darf es aber nicht wissen) die Tragik des Geschehens operettenmäßig abbildenden sollen. Die Musik bleibt das hervorragende Moment der Bühnendarstellung, auch auf dem Höhepunkt der Ausstattung im zweiten Akt; sie erfährt im Vorpiel vom Schlusssatz, sowie in den Szenen dieses Bildes sogar eine Steigerung.

Die Regie (Bernhard Herrmann als Gast) stellte vielleicht allzu sehr die schwerblütige Charakterisierung der Haupthandlung heraus. Weniger in der Ausstattung (Bühnenbild: Friedrich Schlein, Kostüme: Anne Pfusch), die zwei pompöse Palais-Interieurs und ein sonnig-heiteres Bild südländischer Landschaft zeigte, als im Tempo des Ablaufs, der durch die Musik (Leitung: Richard Tanner) nur dann operettenhafte Belohnung erfährt, wenn ein paar Tanzbeine über die Bühne wirbeln. In der Darstellung hatte Hermann Doerfer als Zarewitsch seine große Rolle. Er muß gleich mit dem Austrittslied ein Bild von sich und seinem Innenleben geben und den damit geschaffenen Eindruck darstellerisch und gesanglich festhalten. Das gelang ihm sowohl durch seine Stimme, die im Großen Haus noch vorteilhafter zur Geltung kam als auf der Bühne des Kleinen Hauses, als auch durch vornehm zurückhaltendes Spiel, das sich von jeder Maniertheit frei zu halten wußte. In Marga Mayer (als Sonja) hatte er eine sichere, bühnengewandte und gesanglich jeder Situation mühelos gewachsene Partnerin, so daß sich in den Liebesduetten ein schöner Zusammenklang der Stimmen ergab. Von den übrigen zahlreichen Mitwirkenden, Aristokraten, Offizieren, Tänzerinnen usw. wären eigentlich nur noch das zweite Paar zu nennen, das darstellerisch etwas stärker an der Handlung beteiligt ist: Paul Breitkopf als treuer beweglicher Leibkloß mit Don-Juan-Mäuren und Billy Sedina, die als Majda, seine ewig verheiratete Frau, in allen Verkleidungen gleich entzückend aussah und ebenso spielte und tanzte. Das Ballett hat in der großen Szene des zweiten Aktes eine besondere Aufgabe. Rita Koffler, die in den verschiedenen Tanzbildern auch die klassische Ballettkunst der Russen, den Spitzentanz, zur Geltung kommen. Die Anteilnahme des Publikums kam neben der aufmerksamen Würdigung des Werkes auch in dem starken Schlusssatz für die Darstellung und die daran Beteiligten zum Ausdruck.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Bezirksverbandes.

Bewilligung von Mitteln für neue Projekte.

Die schwierige Gestaltung des einheimischen Arbeitsmarktes hat auf Antrag des Herrn Landeshauptmanns die Vertretungsräte des Bezirksverbandes (Landesausschuß und Kommunallandtag) bereits in den Jahren 1930 und 1931 veranlaßt, in Ergänzung der von der Reichs- und Staatsregierung getroffenen Maßnahmen, die Durchführung außerordentlicher Arbeitsbeschaffungsprogramme durch den Bezirksverband Wiesbaden zu beschließen, um dadurch nach Kräften zur Entlastung des Arbeitsmarktes in Nassau beizutragen. Die für die Jahre 1930 und 1931 für diesen Zweck bewilligten Beträge von je einer Million Mark konnten infolgedessen durch die weiter fortgeschrittene Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftslage und des Geldmarktes nur zum Teil zur Verfügung gestellt werden. Durch die im Juli 1931 eingetretene außerordentliche Wirtschaftskrise war eine weitere Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme des Bezirksverbandes unmöglich geworden. Zwar hat der Landesausschuß, dem Antrag der Verwaltung folgend, durch ein sogenanntes „Notprogramm“ für fertiggestellte Projekte noch Beihilfen im Gesamtbetrag von rund 300 000 M. bewilligt. Es mußte aber daran die Maßgabe geknüpft werden, daß es gelingt, diesen Bedarf durch Darlehensaufnahme zu beschaffen. Eine Möglichkeit hierzu hat sich trotz fortgesetzter Bemühungen bisher nicht geboten, so daß eine effektive Bereitstellung der im einzelnen bewilligten Beihilfen zunächst leider nicht durchführbar ist.

Im Hinblick auf die eingetretene weitere Verschärfung des einheimischen Arbeitsmarktes haben, in Übereinstimmung mit dem Herrn Landeshauptmann, die Vertretungsräte sich der Ansicht nicht verschlossen, daß es trotz der eigenen schwierigen Finanzlage des Bezirksverbandes unbedingt notwendig ist, in 1932 ein weiteres außerordentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen. Bei den ungünstig veränderten Verhältnissen konnte indes die Bereitstellung eines Betrages von einer Million Mark, wie in den beiden vorhergehenden Jahren, nicht in Frage kommen. Entscheidend mußte vielmehr sein, die Leistungsgrenze so zu bemessen, daß bei der schwierigen Finanzlage mit der Aufbringung der Mittel auch bestimmt gerechnet werden konnte. Der 68. Kommunallandtag hat in seiner Sitzung vom 19. März 1932 der ihm unterbreiteten Vorlage zugestimmt, daß für 1932 für Zwecke der Arbeitsbeschaffung durch den Bezirksverband ein Betrag bis zu 500 000 M. bereitgestellt wird. Durch das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm sollen indes nicht beliebige Arbeitsmöglichkeiten schaffende Projekte gefördert werden, sondern

die Unterstützung ist beschränkt auf neue, produktionssteigernde, werbende und Werte schaffende Projekte. Für solche kommen in Frage: Notstandsarbeiten bei dem Wegebau, Meliorationen, Konsolidationen, Aufforstungen, Drainagen, Bau von Wasserleitungen und dergl.

Wie bei den früheren Arbeitsbeschaffungsprogrammen werden auch in 1932 die Beträge als verlorene Zuschüsse gewährt, und zwar bis zu einem Drittel der anderweitig nicht gedeckten Kosten des einzelnen Projektes. Voraussetzung ist, daß im Einzelfalle die Gesamtfinanzierung nachweislich endgültig gesichert ist. Vorzugsweise werden solche volkswirtschaftlich wichtigen Projekte berücksichtigt, bei denen der größte Teil der Aufwendungen auf Löhne entfällt, mithin Erwerbslose weitestmöglich in den Arbeitsprozeß wieder eingeschaltet werden können.

Nachdem es gelungen ist, von dem Gesamtbedarf des diesjährigen Arbeitsbeschaffungsprogramms zunächst 300 000 Mark endgültig zu finanzieren, hat am 20. August 1932 die erste Sitzung der vom Landesausschuß ermäßigten Bewilligungskommission stattgefunden. Von den zur Verteilung bereitstehenden Mitteln sind bewilligt worden: a) für Zwecke des Wegebau drei Fünftel gleich 180 000 M., b) für sonstige Projekte (Meliorationen, Aufforstungen, Drainagen, Wasserleitungen usw.) zwei Fünftel gleich 120 000 M., zusammen 300 000 M.

Die Verhandlungen wegen der Finanzierung der restlichen 200 000 M. sind noch in der Schwebe.

Aus Kunst und Leben.

* „Man braucht kein Geld...“ (Uraufführung einer Operette von Billy Rosen in Berlin). „Man braucht kein Geld“ — eine verlockende Devise in dieser Zeit. Günther Biba und Billy Rosen erzählen es in ihrer neuen Operette, zeigen, wie aus Nichts etwas werden kann, wenn man... verliebt ist und einen Onkel aus Amerika hat. Der „Peter von der Spartastraße“ will seiner „Lotte vom Grammophonladen“ beweisen, was für ein tüchtiger Kerl er ist. Wenn er nur Gelegenheit hätte! Da kommt als Retter in der Not (und vor den Gläubigern) der sogenannte Onkel aus Amerika. Aber gegen alle Tradition ist er ein armer Teufel. Das ist mal etwas anderes, ein amüsantes Thema. Man hätte es wohl noch flotter und witziger verarbeiten können, als es die Autoren getan; aber sie haben es verstanden, willkommenen Anlaß zum Spiel, zu fröhlichen Szenen zu geben. Was dem Buch fehlt, wird durch die Aufführung in der „Komischen Oper“ zu Berlin wettgemacht, durch die einfallerische Inszenierung Emil Rameaus, die schmissige musikalische Leitung Alfred Strahers, die reizenden modernen Bühnenbilder von Hanns J. Kuhnert und vor allem durch den Hauptdarsteller Fritz Fischer. Der junge Künstler, der mutig von Dresden nach Berlin übergesiedelt ist und hier rasch Beifall gefunden hat, ist ein patenter Kerl, ein frischer, sympathischer Schauspieler. Man sieht und hört ihn gern. Sein Temperament steht alle an, seine hübsche Partnerin Charlotte Ander, das wirkungsvolle Komikerpaar Kurt Vilius und Käthe Venz, die Chören und Tänzern. Eine klassische Komikerleistung gibt Julius Falkenstein, der Charakterdarsteller mit dem stillen, abgründigen Humor, als Onkel aus Amerika. Und alles tanzt zur Musik Billy Rosen's, bei dem es zwar nicht zur Durchkomposition eines ganzen Stückes reicht, der aber wie stets seine Schlager geklopft und effektiv voll zu formen weiß. Von Akt zu Akt hob sich die Stimmung des Publikums, schon nach dem zweiten war der Sieg errungen, nach dem dritten Schlusssatz scheint der Dauererfolg gesichert. Man sieht also — „man braucht kein Geld“ für knallige Reklame, großartige Inszenierung und teure Stars, wenn man soviel Laune und Spielfreude hat wie Fritz Fischer und seine Schar. Dr. H. S.

* Tagung des Reichsverbandes Deutscher Orchester und Orchestermusiker. Der Reichsverband Deutscher Orchester und Orchestermusiker e. B. (RDO.) hielt am 5. und

Die Kraftfahrzeuge in Wiesbaden

nach dem Stand vom 1. Juli 1932.

Rückgang des Kraftfahrzeugbestandes. — Jeder 38. Wiesbadener ist im Besitze eines Kraftfahrzeuges.

Bei der alljährlich im Deutschen Reich stattfindenden Zählung der Kraftfahrzeuge wurden am 1. Juli 1932 im Stadtpreis Wiesbaden nach den Angaben der Polizeiverwaltung ein Bestand von 4016 Kraftfahrzeugen ermittelt. Zum ersten Male ist auf die letztere von Jahr zu Jahr beobachtete erhebliche Vermehrung des Fahrzeugbestandes ein Rückgang erfolgt, der die Gesamtzahl um 190 verminderte. Dadurch fiel die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge unter den Stand vom 1. Juli 1930 zurück. Die wirtschaftliche Not hat in vielen Fällen die Abschaffung oder Abmeldung der Fahrzeuge erzwungen.

Rechnet man den Kraftfahrzeugbestand auf die Einwohnerzahl um, so entfiel am 1. Juli 1932 — wie zu der gleichen Zeit des Jahres 1930 — auf jeden 38. Wiesbadener ein Kraftfahrzeug; vor einem Jahre lag ein Fahrzeug bereits auf 36 Bewohner.

An einzelnen Fahrzeuggattungen wurden gezählt: 1768 Personenkraftwagen, 100 Omnibuskraftwagen und 482 Lastwagen, so daß der Wagenbestand zusammen 2340 betrug. Krafttrader wurden 1648 ermittelt, und zwar 1015 Groß- und 633 Kleinkrafttrader. Schließlich wurden 28 „sonstige Kraftfahrzeuge“ gezählt; zu diesen rechnen Zugmaschinen ohne Güterladerraum, Feuerlöschwagen und Straßenreinigungsmaschinen.

Der Anteil der einzelnen Fahrzeugarten an der Gesamtzahl ergibt folgendes Bild: Die Personenkraftwagen machen 43,7 vom Hundert aller Kraftfahrzeuge aus, die Großkrafttrader 25,2 v. H., die Kleinkrafttrader 15,7 v. H., die Lastwagen 12,0 v. H., die Omnibuskraftwagen 2,5 v. H. und die „sonstigen Fahrzeuge“ 0,7 v. H. Gegenüber dem vorhergehenden Jahre hat nur der Anteil der Kleinkrafttrader eine größere Erhöhung erfahren, die namentlich auf Kosten der Personenkraftwagen ging.

Abgesehen von den „sonstigen Fahrzeugen“, die ihren Bestand um 3 vermehrt, wiesen die Kleinkrafttrader als einzige Fahrzeuggattung gegen das Vorjahr eine Vermehrung ihres Bestandes auf. Die Zunahme betrug 55; sie war damit allerdings bei weitem nicht so stark, wie in den vorhergehenden Jahren. Doch ist es immerhin bezeichnend, daß trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Aufwärtsentwicklung dieser Kleinkrafttrader sich weiter fortzusetzen vermochte. Die übrigen Fahrzeuge haben sämtlich gegenüber dem 1. Juli 1931 ihren Bestand verringert. Die Verminderung betrug bei den Personenkraftwagen 141, bei den Omnibuskraftwagen 13, bei den Lastwagen 43 und bei den Großkrafttradern 51. Bessere fielen hierdurch etwa auf den Stand vom Jahre 1929 zurück.

Ein Sieg der Verkehrsdisziplin.

Großstadtmenichen verkehrssicherer als Mittelstädter.

In 81 deutschen Mittel- und Großstädten wurden im Jahre 1931 insgesamt 114710 Straßenverkehrsunfälle gezählt. Dabei sagen die Statistiker, daß in den letzten Jahren in allen deutschen Großstädten die Verkehrsunfälle im Rückgang begriffen seien, nur in Breslau, Frankfurt a. M. und Stuttgart haben die Verkehrsunfälle in dem letzten Jahre etwas zugenommen. Ganz erfreulich bei der an sich recht traurigen Liste der Verkehrsunfälle ist die Tatsache, daß die Großstädte eine kräftigere Abnahme der Unfallzahlen des Verkehrs zu verzeichnen haben als die Mittelstädte. Diese Erscheinung kommt nicht von ungefähr, sie ist auch nicht zufällig, denn die Erziehung zum Verkehrsmenschen, der mit allen Gefahren des heutigen Straßenverkehrs vertraut sein muß, vollzieht sich am schnellsten in den Großstädten mit ihrem täglichen Getriebe. Auch die schulfische Erziehung auf die Großstadtkinder findet in diesem langsam, aber stetigen Abnehmen der Verkehrsunfälle ihren erfolgreichen Niederschlag. Gerade die Erziehung des Fußgängers im Großstadtleben ist ein schwieriges Kapitel und die vielen Verkehrsunfälle sind jahe Abel, die nur langsam ausgerottet werden können. Die Bedeutung des Verkehrsunterrichts und anregenden Verkehrsunterrichts, wie er von der Verkehrsschulung in ganz Deutschland vertreten wird, hat dieser praktischen Erziehungsmethode den Weg gebahnt.

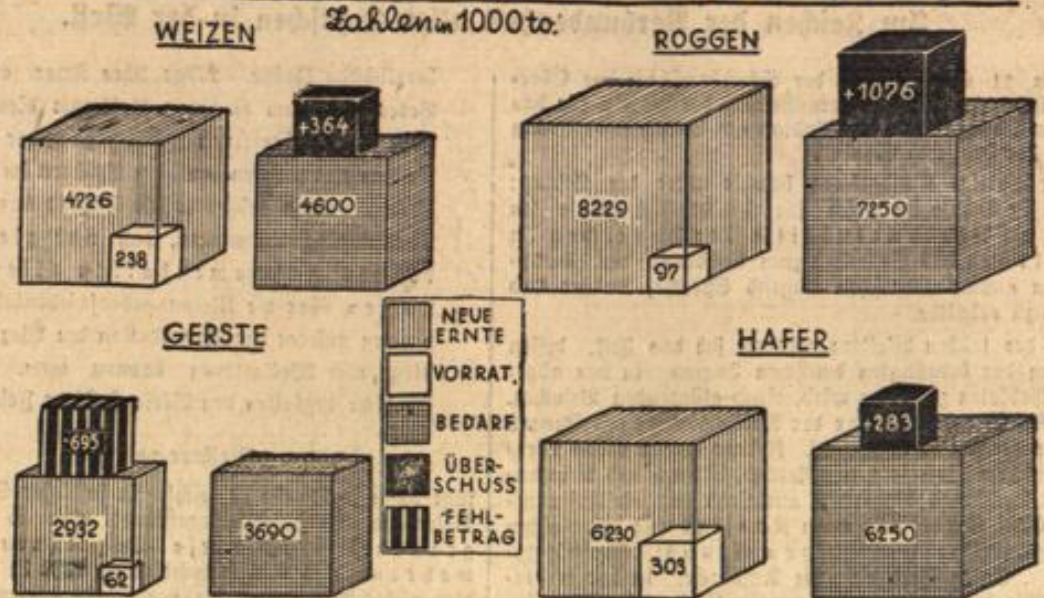
6. September seine 6. Vertreterversammlung in Weimar ab. Dem Aufruf bildete die Begrüßung der Gäste und Delegierten durch den 1. Vorsitzenden, Kammermusiker Leo Bechler, in der neubauten Weimarerhalle, an die sich Ansprachen der Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens, des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer und ein Vortrag des Verbandspräsidenten, Rechtsanwalt Dr. Hagenberg, über die zur Verhinderung und Milderung der Abnahmemaßnahmen geführten Prozesse angeschlossen. Die Vertretertagung selbst brachte bei einer fröhlichen Arbeit die Bekundung größter Einmütigkeit sämtlicher Delegierten mit den Maßnahmen des Vorstandes, der denn auch einstimmig wiedergewählt wurde. Ebenso wurden wichtige Entschlüsse zur Erhaltung und Förderung der deutschen Orchesterkultur einstimmig gefaßt und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß der Reichsverband Deutscher Orchester und Orchestermusiker berufen sei, in baldige sämtliche Kulturorchester zu vereinen.

* **Verleihung des Wilhelm-Kaabe-Preises.** Soeben ist zum erstenmal der Preis der Wilhelm-Kaabe-Stiftung in München zur Verteilung gekommen. Unter den zur Wahl stehenden Werken wurde Ernst Wiecherts Roman „Die Magd des Jürgen Dostoril“ preisgekrönt. Der Roman erscheint im Albert-Langen-Georg-Müller-Verlag, München.

Theater und Literatur. Der Verlag G. Grote, Berlin, zeigt folgende Neuigkeiten für den Herbst an: Einen neuen Roman von dem jungen Rheinländer Otto Bries „Die Wiederkehr“ — den Schlussband des großen Apollonia-Romanes von Peter Dörfel „Um das kommende Geschlecht“ — den Roman „Noira“ von Heinrich Herm, einem französischen Schriftsteller, der — ein einzigartiger Fall — in deutscher Sprache schreibt — Joseph von Lauffs autobiographischen Roman „Spiegel seines Lebens“ — ferner das erste größere Prosawerk der Münchener Bildhauerin und Dichterin Ruth Schumann „Amet, eine Kindheit“ — Von Heinrich Federers Gesammelten Werken erscheint der 11. Band „Aus der Urzeit“ — und von Gustav Frenschens bekanntem Roman „Die drei Getreuen“ eine Volksausgabe.

Wissenschaft und Technik. Prof. Dr. phil. et med. vet., Dr. med. h. c. Hermann Wiehner, Ordinarius an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, hat für seine Verdienste um die Tierseuchenkämpfung die bronzene Staatsmedaille „Für Verdienste um die Volksgesundheit“ erhalten.

Die deutsche Getreide Rekordernte 1932



1932 gab es eine Getreide-Rekordernte.

Unsere Statistik stellt die diesjährige Ernte der einzelnen Getreidearten plus dem Vorrat aus dem letzten Jahr dem deutschen Jahresbedarf gegenüber. Es zeigt sich, daß die Ernte in Weizen, Roggen und Hafer so gut ausgefallen ist, daß ein Überschuss von fast 1 700 000 Tonnen in diesen Getreidearten vorhanden ist. Nur in Gerste, die hauptsächlich als Futtermittel verwendet wird, ergibt sich auch in diesem Erntejahr ein Fehlbetrag, der zum Teil, wie im vorigen Jahr, durch Einfuhr gedeckt werden muß. Der Restbedarf an Futtermitteln wird dadurch aufgebracht werden, daß von der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft der Überschuss an Roggen auf-gelauft und verbilligt als Futtermittel abgegeben wird.

Stiftungsfest des Touring-Clubs.

Stern- und Zielfahrt. — Fuchsjagd im Taunus.

Am Samstag und Sonntag beging die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Touring-Clubs ihr Stiftungsfest mit einer Stern- und Zielfahrt, einem Gesellschaftsabend im Kurhaus und einer „Fuchsjagd im Taunus“. Während der Gesellschaftsabend von der Pflege der Gesellschaft im Kreise des Touring-Clubs das beste Zeugnis ablegte, gestaltete sich die Stern- und Zielfahrt und die Fuchsjagd zu einem autoportfähigen Ereignis von Rang.

Bei der gesellschaftlichen Veranstaltung im kleinen Kurhausaal begrüßte der 1. Vorsitzende Major a. D. Arndt die Teilnehmer, unter ihnen den 1. Präsidenten des Deutschen Touring-Clubs Kommerzienrat Schröder (München) und den 1. Vorsitzenden der Landesgruppe Südwest des D.T.C. Dr. Keen (Mainz) und stellte dabei fest, daß sich die Ortsgruppe Wiesbaden überraschend schnell eine bedeutende Stellung innerhalb des Deutschen Touring-Clubs erobert habe. Präsident Kommerzienrat Schröder (München) richtete Worte des Dankes und der Anerkennung an die Ortsgruppe Wiesbaden, die ganz im Sinne der Tradition des ältesten deutschen Automobilvereins wirkte. Der Redner erwähnte dabei die hupfreie Woche in Wiesbaden und bezeichnete den der Veranstaltung zu Grunde liegenden Gedanken als ganz ausgezeichnet. Der 1. Vorsitzende der Landesgruppe Südwest Dr. Keen überreichte den Herren Major a. D. Arndt und Süßenguth die Verdienstnadel der Landesgruppe. — Für hervorragende sportliche Leistungen wurde die Platte des Touring-Clubs nachstehenden Mitgliedern verliehen: Stoll, Arndt, Sonnet, Frau Martineau, Hoffmann, Buchmann, Dr. Diehl, Anton, Meurer, Kolb, Michel; Herrn Stoll wurde außerdem der silberne Becher für die höchste Punktzahl überreicht. Hofrat Dr. Rauch sprach für Magistrat und Kurverwaltung herzliche Begrüßungsworte und betonte dabei, daß die Sternfahrt nach Wiesbaden, einer der schönsten Bäderstädte der Welt, einen besonderen Gewinn verspreche. Wiesbaden habe schon durch seine günstige Lage in einem bevorzugten Ausflugsgebiet zum Automobilsport besonders innige Beziehungen. Die Kurstadt wisse, daß Fremdenverkehr und Automobilwesen eine Einheit geworden sind. Musikalische Darbietungen, Gesangsvorträge, humoristische Einlagen und zum Schluß flotte Tanzmusik trug zu dem Gelingen der Veranstaltung bei. Die Damen stifteten dem Club ein besonderes „Geburtsstagsgeschenk“.

Die Fuchsjagd am Sonntag führte die Teilnehmer vom Kurhausvorplatz aus in mehrstündiger Fahrt auf staubfreien Straßen durch die abwechslungsreiche Taunuslandschaft zwischen Eiserne Hand und Niedernhausen im Süden, Idstein und Niederauloff im Norden, Eiserne Hand und Wülsbach im Westen und Niedernhausen und Idstein im Osten mit dem Sammelpunkt in Oberseelbach. Während die große Mehrzahl der Teilnehmer nicht einmal den einen der beiden Füchse — es waren diesmal ein Wagen- und ein Motorradfuchs zur Strecke zu bringen — zu entdecken vermochten, gelang es einer Dame, beide Füchse aufzuspielen und zu fangen, worauf ihr als erster Preis in einem Falle tatsächlich ein praktischer Fuchsbalg bei der Preisverteilung ausgeteilt wurde. Nach Beendigung der Jagd ging es in einer Korbisfahrt von Oberseelbach aus nach Idstein, wo, nach dem fröhlichen Jagen, in der Gastwirtschaft „Im Tale“ das Jagdfrühstück eingenommen wurde. Vorher erlebten die Jagdgäste als besondere Überraschung einen außerordentlich herzlichen Empfang in dem mit einem Triumphbogen und mit Birkenzweigen geschmückten Idstein, wo die 30 Mann starke Feuerwehrkapelle den Ankömmlingen einen Willkommengruß entgegenbrachte. Major Arndt dankte dem Bürgermeister für den „fürstlichen“ Empfang mit herzlichen Worten. Bürgermeister Bau mann gab seiner Freude über den Besuch in Idstein besonderen Ausdruck. In angeregter Geselligkeit verlief das weitere Programm. Bei der Preisverteilung nahmen diesmal die auswärtigen Gäste eine bevorzugte Stellung ein. Die Preise für die Stern- und Zielfahrt gingen ausschließlich an auswärtige Teilnehmer. Sieger bei der Stern- und Zielfahrt: 1. Frau Zeller (Darmstadt), 2. Frau Rita Scholze (Frankfurt-Eckenheim), 3. Oberamtsrat Kauffmann (München), 4. Hermann Stenzel (Wittlich, Mosel). Den Seniorenpreis erhielt Herr Krumpke (Münster i. W.), einen Trostpreis Herr Dr. Diehl. Die Fuchsjagd hatte folgendes Ergebnis: 1. Frau Bezold (Wiesbaden), 2. Stenzel (Wittlich). Motorradfuchs: 1. Frau Bezold, 2. Herr Meurer (Wiesbaden). Ferner wurden noch einige Trostpreise vergeben.

Herbststürme.

Gewitterregen und Windschaden. — Paddelbootsunfälle auf dem Rhein.

Wenn auch heute wieder die Sonne vom azurblauen Himmel lacht, so haben die Herbststürme, die am Samstag und Sonntag über unsere Gegend zogen, doch das Scheiden des Sommers mit dem verfallenen Blätterfall bereits angekündigt. Dem heftigen Gewitterregen, der am Samstag nachmittag über Wiesbaden niederging, und dem starken Wind am Sonntag fielen in den Anlagen zahlreiche Äste zum Opfer. Die Wege, sowohl im Aerotal, als auch in den Kuranlagen und am „Warmen Damm“, waren mit Zweigen überfät.

Über dem Hochtaunus betrug die Windstärke am Sonntag oft 18–20 Sekundenmeter. Schaden wurde aber nirgends angerichtet. Was von den Bäumen geholt wurde, waren trockene und morsche Zweige. Unentwegt Tauniden, die an jedem Sonntage in die geliebten Berge wandern, waren aber auch bei Sturm und Wetter Stammgäste des Gebirges.

Auf dem Rhein hatte der starke Wind am Sonntag, der sich gegen Abend zum Sturm auswuchs, zahlreiche Paddelbootsunfälle bei Schierstein zur Folge. Die Bemannung der Rettungsstation am Schiersteiner Hafen hatte den ganzen Tag über bis nach Einbruch der Dunkelheit zu tun, um den gefallenen Paddlern Hilfe zu bringen und ihre Boote zu bergen. Im Laufe des Sonntages wurden von der Mannschaft der Rettungsstation, die mit der Motorrettungsstelle während des ganzen Tages in Bereitschaft lag, nicht weniger als 22 verunglückte Paddler Hilfe gebracht und 13 gefallene Paddelboote geborgen. In einem Fall scheint jedoch ein Menschenleben zu beklagen zu sein. Ein Paddler, der trotz des hohen Wellenganges vom jenseitigen Ufer nach Schierstein übersehen wollte, hatte zur Beschränkung seines Paddelbootes eine Person in voller Bekleidung in seinem Boot mitgenommen. Bevor jedoch der Strom überquert war, kenterte das Paddelboot und beide Insassen fielen ins Wasser. Während sich der bekleidete Mann am Boot festhielt, versuchte der Bootsinhaber, der nur mit dem Badekostüm bekleidet war, schwimmend die Strandbadtribüne zu erreichen. Die Motorrettungsstelle rettete zunächst den bekleideten Mann. Inzwischen war aber der andere aus dem Gesichtskreis zu verschwinden und nicht mehr aufzufinden. Von anderer Seite wird uns dazu noch berichtet, daß der junge Mann sein umgestürztes Paddelboot schwimmend verließ, während sein Mitfahrer, der in vollen Kleidern sich am Paddelboot festhielt, also der gefährdeste war, gerettet werden konnte. Außerdem mußte die Rettungswache noch viermal an der Strandtribüne und einmal am Strandbad zu Hilfe eilen. Tapfer und hilfsbereit, wie immer, haben die jungen Leute der Lebensrettungsgesellschaft, mit Einsetzung ihres eigenen Lebens ihre Pflicht getan. Ganz besondere Anerkennung verdienen die Herren Morik, Grey, Soldmann, Delken.

— **Der Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 7. September berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 96,8 gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 89,9 (plus 0,2 v. H.), Kolonialwaren 84,0 (plus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,2 (plus 0,8 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,3 (minus 0,1 vom Hundert).

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Samstagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 145 726, 5 000 M.: 21 291, 141 215, 167 673, 235 583, 284 268, 370 016. 3 000 M.: 15 505, 16 399, 48 218, 61 274, 68 064, 93 698, 166 071, 213 522, 225 363, 272 748, 274 047, 334 689, 344 318, 361 532, 376 811. 2 000 M.: 923, 23 175, 49 485, 59 068, 69 299, 122 455, 128 921, 131 695, 152 891, 153 516, 227 280, 241 865, 242 895, 244 571, 265 892, 325 340, 355 605, 371 903, 832 111, 397 812. 1 000 M.: 11 236, 19 019, 47 419, 61 962, 74 330, 82 493, 86 810, 91 591, 104 701, 109 385, 114 405, 116 437, 122 891, 123 800, 131 777, 136 261, 140 816, 144 933, 146 864, 152 505, 160 457, 167 549, 180 676, 192 931, 198 358, 212 975, 224 050, 234 915, 235 483, 251 278, 253 799, 254 016, 261 708, 267 892, 275 962, 278 053, 281 229, 285 336, 295 805, 301 989, 308 383, 324 609, 355 209, 362 543, 367 366, 373 936, 377 950, 391 766. (Ohne Gewähr.)

— **Die 500 000-Mark-Prämie der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.** Heute vormittag fiel in der Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie die Prämie von 500 000 Mark auf das mit 1000 Mark gezogene Los Nr. 341 976. Das Los wurde in der ersten Abteilung in der Provinz Brandenburg, in der zweiten Abteilung in Westfalen in Aktiellen gespielt.



Drei neue Gesandte stellen sich dem Reichspräsidenten vor.

Links: Dr. Mastny, der neue tschechoslowakische Vertreter. — In der Mitte: Kreevich, der neue Gesandte Lettlands. — Rechts: Dr. Labougle, Argentinien's neuer Gesandter, vor der Reichskanzlei nach ihrem Antrittsbesuch bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg.

Der Deutsche Evangelische Volksbund für öffentliche Mission des Christentums begann seine angekündigten sechs Weltanschauungsvorträge des Direktors Pastor i. R. Stuhmann (Godesberg) Sonntagabend im Evang. Gemeindehaus am Elbasser Platz, nachdem bereits der Redner im Vormittagsgottesdienst der Kreuzkirchengemeinde im Anschluß an Nehemie 8, 1 ff. über heilige Zeiten für die Menschheit, das einzelne Volk und den einzelnen Menschen gepredigt hatte. Er begann mit dem Einleitungsvortrag „Die Schicksalsfrage“, um in der Hauptfrage darzulegen, was unter Weltanschauung zu verstehen ist. Sie ist uralte in der Menschheit seit es denkende Menschen gab, als Kampf um Wahrheit, Wirklichkeit, Sachlichkeit. Wir leben in der Zeit der Schlagwörter, aber nicht der schlagenden Wörter, einer Verflüchtigung von Begriffen, die gut, heilig, notwendig sind. Die Frage nach der Weltanschauung entscheidet das Schicksal eines Volkes. Sie wird bestimmt von der Frage nach dem inneren Wert. Ein Drahtseil von Mistrauen trennt die Menschen von der Wahrheit. Vernunft und Verstand sind von Gott gegeben, um sie in voller Ausdehnung zu gebrauchen, aber nicht zu fragen, die über sie hinausgehen. Es gibt daher keine wissenschaftliche Weltanschauung, sondern nur Weltkenntnis, eine Kenntnis von der schaubaren Welt. Die Weltanschauung ist etwas, was zum Menschen gehört. Sie muß immer stabil sein, während das Weltbild stets der Korrektur bedarf. Sie ist unmöglich eine Frage des Kopfes, des Wissens, wohl aber eine Frage des Gewissens und des persönlichen, sittlichen Lebensgefühls. Weltanschauung ist im letzten Grunde nichts anderes als die von jedem Menschen bewußt oder unbewußt innerlich eingenommene und nun tagtäglich in seinem ganzen Menschen zum Ausdruck kommende Stellung einer Welt in ihm, seines Ichs zu einer Welt über ihm und dieses Ichs zu Gott und einer Welt um ihn herum. Es gibt nur eine Weltanschauung, die religiös sittlich mit den beiden Fragen: Ich und Gott und ich und Mensch. Das Gewissen hat willensmäßig ja zu sagen oder nein. Wer aber ja zu Gott sagt, muß sich auch vollständig in seinen Willen tun. Die heutige Zeit verlangt ein ja oder nein. Gustav Adolf tat den Ausspruch: „Neutralität? Ich habe dieses ekelhafte Wort.“ Gefang, Gebet und Vorträge der Christlichen Chorvereine unter Leitung von Rektor Loh, nebst Orgelvorspiel des Organisten Brendel umrahmten den Vortrag.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des „Reichsoberbundes der Ruhe, Wartungsbeamten und Hinterbliebenen“ hat bekanntlich eine Reise die nicht eingerichtet, welcher bestimmt ist, allen Mitgliedern des Bundes und ihren Angehörigen, ohne daß ihnen erhebliche Kosten daraus erwachsen, unsere Stadt und deren Umgebung kennen zu lernen. Sie stellt billige Quartiere und Führer bei Wanderungen bzw. Fahrten in den Rheingau, nach Mainz usw. und hat mit dieser Einrichtung auch im laufenden Jahre wieder den besten Erfolg gehabt. Die Zahl der bisher auf diese Weise Betreuten beläuft sich bereits auf mehr als 70 Personen.

Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier. Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an die Provinzialschulkollegien und Regierungen nachstehenden Erlaß gehen lassen: „Die evangelische Christenheit wird am Sonntag, 6. November, das Gedächtnis des Todes Gustav Adolfs in der Schlacht bei Lützen feierlich begehen. Die Bedeutung dieses Tages läßt es geboten erscheinen, im evangelischen Religionsunterricht aller Schulen dessen zu gedenken, was Gustav Adolf für den Protestantismus getan hat.“

Auswahl der gerichtlich beaufsichtigten Vermögensverwalter. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage es zur allgemeinen Pflicht macht, dazu mitzuwirken, daß die vorhandenen Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten gerecht verteilt werden. Viele dem Justizminister in letzter Zeit zugegangene Beschwerden lassen es zweifelhaft erscheinen, ob dieser Gesichtspunkt bei der Ernennung von Konkurs-, Zwangs- und Nachlassverwaltern durch die Gerichte immer die erforderliche Beachtung gefunden hat. Von dem Grundsatze, daß für die Auswahl dieser Verwalter in erster Linie die sachliche und persönliche Eignung ausschlaggebend sein muß, darf auch jetzt nicht abgewichen werden. Stehen aber mehrere in diesem Sinne gleich geeignete Bewerber zur Wahl, so wird bei der Entscheidung die Tatsache, daß der eine Bewerber durch andere Einnahmen (z. B. Ruhegehalt) vor Rot geschützt ist, während der andere arbeits- und erwerbslos ist, keinesfalls unberücksichtigt bleiben dürfen.

Handelsverkehr mit China. Der deutsche Generalkonsul in Hankow, Herr Timann, hält am Dienstag, 20. September, bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet, Frankfurt a. M., Börse, Sprechstunden über die wirtschaftlichen Verhältnisse in seinem Amtsbezirk ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 14. September d. J. bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet, Frankfurt am Main, Börse, anzumelden, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

Gute Jagdaussichten. Die im Rhein-Main-Gebiet im Gange befindliche Jagd auf Rebhühner gibt durchweg gute Stredenresultate. Man trifft in gepflegten Revieren starke Hühnerfetten an. Der Abschluß sollte jedoch von weidgerechten Jagdpächtern in diesem Jahre nicht voll ausgenutzt werden, um den Wildbestand auch in kommenden Jahren auf normaler Höhe zu halten. Auch die Hasenbestände, die im Vorjahre durch Krankheiten und ungünstige Witterung in katastrophaler Weise geschädigt wurden, haben sich infolge der für das Feldwild günstigen Frühjahrs- und Sommerwitterung wieder erholt, der Hasenbestand ist jedoch immer noch nicht als gut zu bezeichnen, so daß der weidgerechte Jäger in diesem Jahre den Abschluß der Hasen auf das notwendige Maß beschränken wird. Auf dem Austerbeet scheinen in vielen Waldrevieren die Fasanen zu stehen. Man trifft dieses Wild nur noch sehr vereinzelt an.

Beim Zuverlässigkeitsflug abgestürzt. Das Flugzeug D 2189 Mainz des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt (Wiesbaden), das am deutschen Zuverlässigkeitsflug teilnahm, ist am Sonntagmorgen 10.30 Uhr beim Abflug vom Gonsenheimer Exerzierplatz in der Kurve aus etwa 10 Meter Höhe abgerutscht und zu Bruch gegangen. Der Führer zog sich bei dem Absturz keinerlei Verletzungen zu, dagegen erlitt der Beobachter Wedel aus Guntersblum einen Oberschenkelbruch. Er wurde sofort ins Mainzer Krankenhaus transportiert. Das Flugzeug war vor seinem Absturz bereits in Wehlar und Limburg, und wollte von Gonsenheim nach Koblenz fliegen. Der Unfall ist auf das schlechte Wetter (Windstärke 10) zurückzuführen. Ein Flügel der D 2189 ist völlig zertrümmert, der zweite Flügel und der Rumpf sind verhältnismäßig unbeschädigt. Die Maschine wurde sofort mit einem Lastauto zur Reparatur in die Klemmsfabrik nach Stuttgart transportiert.

Unfall durch Nichtabblenden der Autoslampen. Am Samstagabend stürzte ein 53 Jahre alter Arbeiter von hier am Holzhaiderhüschchen plötzlich mit seinem Fahrrad. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen um 21.30 Uhr vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus transportiert. Der Verletzte gab an, von einem entgegenkommenden Auto so stark geblendet worden zu sein, daß er in den Graben fuhr, da er die Straße nicht mehr übersehen konnte.

Ein auswärtiger Polizeibeamter mit dem Motorrad verunglückt. Am Sonntagabend stürzte auf der Frankfurter Straße an der Erbenheimer Höhe plötzlich der 40 Jahre alte Polizeiobermeister Fritz Kirshof aus Bitterfeld mit seinem Motorrad. Er erlitt bei dem Fall aus dem Straßenpflaster Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Das Sanitätsauto transportierte den Verunglückten ins St. Josephshospital.

Anwerbung von Mietern auf der Straße ist verboten. Der Polizeipräsident schreibt: Es wird vielfach beobachtet, daß Zimmervermieter und Inhaber von Fremdenpensionen in der Nähe des Bahnhofs auf der Straße von auswärts kommende Fremde anhalten und ihnen möblierte Zimmer anbieten. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Anwerbung von Fremden zu diesem Zweck nach § 9 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. 7. 1931 verboten ist, und in Zukunft dahingehende Kontrollen ausgeführt werden.

Wieder ein großer Zigarrendiebstahl. Nachdem erst vor kurzem in einem Zigarrengeschäft in der Friedrichstraße bei einem Einbruchdiebstahl für fast 2000 Mark Zigaretten und Zigaretten gestohlen wurden, haben Diebe in der Nacht zum 9. d. M. in ein Zigarrengeschäft am Michaelsberg eingebrochen und für etwa 1800 Mark Zigaretten, Zigaretten und Zigarillos verschiedener Marken und Tabak gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 36, erbeten. Vor Ankauf wird gewarnt. Die Täter haben in der gleichen Weise gearbeitet, wie in der Friedrichstraße. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß es sich in beiden Fällen um dieselben Täter handelt, und sie verfolgt bereits eine bestimmte Spur, die nach auswärts führt.

Gartenhäuschen-Einbruch. In der Nacht zum 9. September wurden mittels Einbruchs aus einem Gartenhäuschen am Mühlberg ein neues graues Schürzenkleid, ein geblümtes Sommerkleid und ein taubengraues Hauskleid mit schmalen weißen Längsstreifen gestohlen.

Diebstahl. Am 9. d. M., gegen 19 Uhr, wurde einer Kundin in einem Geschäft in der Kleinen Burgstraße ein Portemonnaie aus gelbem Eidechsenleder mit etwa 7 bis 8 Mark gestohlen.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 30, befindet sich ein blauegestreifter Damentaschirm mit ebensolchem Horngrieff, dessen Eigentümer bisher nicht bekannt geworden ist. Der Schirm ist angeblich von einer Person in der Nacht zum 2. 8. an einer Bank in den Kuranlagen gefunden worden. Eigentumsansprüche können an obengenannter Stelle geltend gemacht werden.

Gerichtspersonalien. In die Liste der Rechtsanwältinnen sind eingetragen: Der Rechtsanwalt Roland Kille in Alröheim a. M., bisher bei dem Amtsgericht Hochheim am Main, auch bei dem Landgericht Wiesbaden; der Gerichts-

assessor Wilhelm Forcher bei dem Amtsgericht Kallstätt; zum Gerichtsassessor ist ernannt der Referendar Walter Feld.

Ein 81jähriger Sänger. Herr Josef Neumann, Lehrstraße 27, feiert am 13. September seinen 81. Geburtstag. Er ist noch aktives Mitglied des MGB „Niederblüte“, Wiesbaden.

Deutsche Woche in Wiesbaden. Die wirtschaftlichen, kulturellen und karitativen Verbände unserer Stadt haben sich zusammengeschlossen, um sich in der diesjährigen „Deutschen Woche“ für die Förderung deutscher Arbeit, deutscher Werte und deutscher Kultur einzusetzen und sich zugleich in den Dienst der Winterhilfe unserer Stadt zu stellen. Im Mittelpunkt der verschiedenen Veranstaltungen steht vom 15. bis 17. Oktober 1932 ein Heimatliches Erntefest im Baulnenschlösschen, verbunden mit einem Herbstmarkt heimischer Erzeugnisse.

Kongress für Kleinkind-Erziehung. Der Bund Entschiedenener Schulteformer veranstaltet vom 1. bis 5. Oktober dieses Jahres im Berlin-Schöneberger Rathaus, Rudolf-Wilde-Platz, einen öffentlichen Kongress für Kleinkind-Erziehung. Als Redner sind vorgesehen: Ilse Arter, Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Siegfried Bernfeld, Eilli Dreischer, Anna Freud, Professor Karl Gerhards, Dr. Fritz Hellwig, Dr. Fritz Künkel, Dr. Eina Mayer-Rulentschmidt, Dr. Martha Muchow, Dr. Alexander Reuer, Professor Paul Deitrich, Paul Oldendorff, Dr. Käthe Stern, Dozent Martin Weise u. a. Anmeldungen bei Albert Lenz, Berlin O. 17, Hohenstraße 9.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Freitagabend gegen 11 Uhr stieß ein in der Richtung Biebrich fahrender Kraftwagen auf einen in der Rheingauer Straße vorwärtsmäßig auf der rechten Fahrseite haltenden beleuchteten Personenzug. Der Personenzug wurde an der Rückseite schwer beschädigt.

Am Samstagnachmittag wurde beim Überfahren der Skape-Ede-Friedensanlage—Straße der Republik eine weibliche Person von einem Radfahrer überfahren und erlitt Verletzungen an Schulter und Hüfte.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Ev. Kirchengesangsverein kann in diesem Jahr auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken, und hatte daher seine Freunde und Mitglieder zu einer schlichten Gedenkfeier im Vereinsheim „Deutsches Haus“ eingeladen. Die Feier wurde durch einen Marsch der Kapelle Hirschbachs eingeleitet. Ausdann sang der Verein den Begrüßungschor „Sei getreu bis in den Tod“. Nach Begrüßungsworten schilderte der Vorsitzende die Vereinsgeschichte von der Gründung bis zur Gegenwart. Eine besondere Ehre wurden 15 Damen und Herren durch Überreichung eines Verbandes-Ehrenbriefes zu teil. Herr Inspektor Behr als Wiesbadener Vertreter des Hauptverbandes für Kirchengesänge, sprach ihnen Anerkennung für 40jährige treue Mitgliedschaft aus. Dann wurden noch einige Damen und Herren für 25jährige treue Mitgliedschaft vom Verein geehrt. Der Chor unter Leitung seines rührigen Dirigenten sang dann noch Volkslieder, die sehr gut gefielen.

Die Schiersteiner Kirchweih findet in diesem Jahre wiederum in dem Kasernengelände an der Biebricher Str. am 18., 19., und 20. September statt.

In den letzten Tagen wurde wiederum ein Teil der an der Wiesbadener Straße aufgestellten Schilder abgerissen oder verbogen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kassauisches Landestheater. Die Erstaufführung der Operette „Oll y Oll y“ von Arnold und Bach, Musik von Walter Kollo, ist im Kleinen Haus für Samstag angelegt. Die Aufgabe der Operette unserer Tage, ein paar Stunden fröhlich zu unterhalten, Auge und Ohr zu vergnügen, wird hier mit Geschmack und Überprudelnder Laune erfüllt. Die Schläger „Wenn die Mädchen von der Liebe träumen“, „Du hast die ganz moderne Linie“, „Einmal kommt ja doch die Frau“, „Lieses Kind du bist zu anpruchspoll“ u. a. mehr, werden bald überall gefungen, gesteppt und gepfiffen werden.

Kurhaus. Der Operetten-Abend der Drei Braunschweiger, Erila Rott, Kurt Münich und Edgar Kogati am Dienstag bringt ein neues Programm, und zwar Lieder und Duette aus bekannten Operetten, sowie den Vortrag des Liedes „Das ist ein Walzer, ein Walzer von Strauss“ durch Erila Rott. Der Text dieses Liedes, das hier erstmals zu Gehör gelangt, ist von Eduard Kogati, die Musik von Mischa Kogati.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Dalmatien erfreut sich von Jahr zu Jahr einer größeren Beliebtheit bei dem reisenden, besonders dem deutschen Publikum. Denn es bietet nicht nur eine Fülle landschaftlicher Schönheiten, die sich mit denen der Riviera durchaus messen können, sondern neben den Reizen eines bunten, halb orientalischen Volkstums auch reichen Gewinn für den Kunst- und Astertumsfreund. Dazu kommt, daß die Menschen dort unten dem Fremden mit einer feindseligen, unbefangenen und liebenswürdigen Art begegnen. Wer es sich nicht leisten kann, nach dem Süden zu fahren, dem bot am Sonntagvormittag ein herrlicher Film, „Die blaue Adria“, Gelegenheit, die Reize wenigstens im Geiste zu machen und sich an den tausend Herrlichkeiten zu erfreuen. Ausgangspunkt der Fahrt war Venedig, dessen malerische Kanäle, Brücken, Kirchen und Paläste gezeigt wurden. Der Dampfer brachte uns dann nach der modernen, gewaltig aufblühenden Handelsstadt Triest, die zwar schön gelegen ist, aber wenig geschichtliche Erinnerungen aufzuweisen hat. Weiter ging es an der Küste des noch viel zu wenig gewürdigten Istrien nach dem verträumten, alten Städtchen Piramo, dann nach Pola, dem italienischen Kriegshafen mit seinen wohlgehaltenen Römervillen und zu den brionischen Inseln, wo man das elegante Babelleben ebenso wie in Abbazia studieren konnte. Aber auch Südslawien besitzt schon sehr modern eingerichtete Seebäder, wie der Besuch von Crkvenica bewies. Durch die wundervolle, dem Festland und seinen fahlen Gebirgen vorgelagerte Inselwelt steuerten wir dann südwärts nach dem in einer charakteristischen Karstlandschaft gelegenen Schibenitz. Hier wie auch anderwärts grünte uns der Löwe des heiligen Markus. Denn dieses Stück Orient war einst der Republik Venedig untertan, überall sehen wir Dome, Campanili und Paläste, die eigentlich an den Canal grande gehörten. In der Nähe von Schibenitz liegen die berühmten Kletterfelsen mit ihren gleichsam künstlich angelegten Terrassen. Boden und Kaskaden, eine großartige Spielerei der Natur und photographisch vielleicht der Glimpunkt des ganzen Films. In Split fesselte besonders der Palast des Kaisers Diokle-

tion, eines der gewaltigsten Werke der Römerzeit. Die Perle der Adria aber ist Dubrovnik (italienisch Ragusa). Hier sind die alten Befestigungen so wunderbar auf die Felsen gefügt, daß man kaum noch unterscheiden kann, was die Natur, was die Menschenhand geschaffen hat. Rings umher wuchert eine üppige, subtropische Vegetation. Ein Absteiger nach der Bocche di Cattaro machte mit der rauhen, heroischen Größe der montenegrinischen Landschaft bekannt. Ein Ausblick nach Albanien und die Welt des Islam beschloß den schönen Film.

Aus dem Vereinsleben.

* Nach zweimonatlicher Pause hielten die alten 34 zige am Samstag im hiesigen Zirkus ihren monatlichen Kameradschaftsabend ab. Außer einer größeren Anzahl von Einzelgästen, darunter Exzellenz Overhoff, Oberstleutnant Herwarth von Bittenfeld u. a., konnte der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe, H. u. p., auch die Kameraden der ehemaligen 87er und der 21er als Gäste willkommen heißen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden, nahm Major a. D. Brendl, das Wort zu seinem Vortrag über die frühere R. und K. Armee und die Schwierigkeiten der Führung im österreichischen Heere. Der Redner, ein geborener Wiener, gab in temperamentvoller Weise auf Grund eigener langjähriger Friedens- und Kriegserfahrungen an Hand authentischer Unterlagen zunächst ein anschauliches Bild über die Zusammensetzung und das Gepräge der früheren österreichischen Wehrmacht. Er schilderte, wie ungeheure Schwierigkeiten sich dem früheren österreichischen Offizier, als Träger des Einheitsgedankens der Monarchie, bei der Ausbildung eines aus sprachlich, national, religiös und kulturell auf das bunteste zusammengelegten Rekrutenmaterials entgegenstellten. Die Armeesprache war die Deutsche, daneben wurde verlangt und mußte durch besondere Prüfungen bewiesen werden, daß der Offizier die National- und Armeesprache seiner Leute beherrschte. Bei den öfters notwendigen Verlegungen kam es vor, daß Offiziere drei, vier und mehr Nationalitäten gesprochen haben. Der Redner kam alsdann auf die Stellung des österreichischen Offiziers im Weltkrieg zu sprechen. Hier ist vielerlei Auffassungen entgegen zu treten. „Frei bis in den Tod“ war der Wahlspruch der österreichischen Offiziere. Über 100 000 haben ihm mit ihrem Leben und Blut besteuert. Das größte Geschicknis des Krieges war, diese bunt zusammengelegte Armee vier Jahre hindurch zusammenzuhalten und zu führen. Der Vortrag fand starken Beifall. Vorträge und Requisitionen von Kameraden und die beliebte 80er Kapelle sorgten für weitere Unterhaltung.

* Die Vereinigung heimattreuer Di. und Westpreußen Wiesbaden hielt am Mittwochsabend im Hotel „Einhorn“ eine Mitgliederversammlung ab. Nach der Begrüßung gab der 1. Vorsitzende, Landsmann Langwald, einen Überblick über die Tätigkeit der Vereinigung im letzten Halbjahr. Er stellte fest, daß alle Veranstaltungen erfolgreich verlaufen sind, was darauf zurückzuführen ist, daß sich sämtliche Landesleute mit regem Eifer in den Dienst der guten Sache gestellt haben, wofür der Vorsitzende allen den Dank des Vorstandes ausspricht. Besondere Anerkennung widmete er der Frauengruppe für ihre verdienstvolle Mitwirkung. Ferner teilte er die Einladung des Saarpereins zur Einweihung der „Saar-Eiche“ am 18. 9. 32, um 11.30 Uhr, am Obelweg „Unter den Eichen“ mit. Es wurde beschlossen, recht zahlreich an dieser Feier und an der Abendveranstaltung im katholischen Gesellenhaus teilzunehmen. Für den aus dem Vorstand ausgeschiedenen 1. Schriftführer wurde der bisherige 2. Schriftführer, Landsmann Wendt, und als Vertreter der Frauengruppe im Vorstand, Landsmann Frau Krumm einmündig gewählt. Mehrere Mitglieder wurden neu aufgenommen. Eine fröhliche Heimattunde beschloß die gut verlaufene Versammlung.

Diözesantag des katholischen Jungmännerverbandes.

= Frankfurt a. M., 11. Sept. Am 10. und 11. September hielt der katholische Jungmänner-Verband der Diözese Limburg in den Mauern Frankfurts seinen 3. Diözesantag ab. Eingeleitet wurde derselbe durch eine Vertretertagung im „Haus der Jugend“ am Samstagabend und anschließend durch einen Begrüßungsabend im „Vollbildungsheim“. Nach dem Einzug der Banner hielt der Diözesanpräses Diriks eine Rede über „Jugend, Kirche und Volk“. Außerdem wurden Ansprachen von Vertretern von Kirche, Staat und Stadt gehalten.

Die Veranstaltungen des Sonntags wurden durch Gottesdienste in den Pfarrkirchen eröffnet. Um 10 Uhr fand dann die große Festtagung im „Haus der Jugend“ statt, wobei der Reichsobmann des katholischen Jungmännerverbandes Albert Steiner, Diözesan- und Professor Dr. Friedrich Delsa u. a. Frankfurter a. M. über „Jugendaufgaben katholischer Jungmänner“ sprachen. Ihren Höhepunkt erreichte die Tagung mit der öffentlichen Kundgebung am Sonntagmittag auf dem Römerberg. Die Teilnehmer an der Tagung stellten sich mit ihren Wimpeln und Bannern zum Bekenntnismarch auf dem Opernplatz auf und marschierten durch die Straßen der Stadt nach dem historischen Römerberg. Die einige Tausend Jungmänner füllten den Römerberg in seiner ganzen Ausdehnung und gaben mit ihren Musikpfeifen und Spielmannszügen, mit ihren Fahnen und Wimpeln und in ihrer schäumenden Lust ein farbenfrohes Bild ab. St. Eusebius der Bischof von Limburg, Dr. Antonius Hilfrich, nahm den Vorbeimarsch der Jungmänner-Organisationen vom Ballon des Roms ab und richtete dann an die Jungmänner eine Rede, in der er dem Magistrat der Stadt Frankfurt zunächst für die Überlassung des Römerberges für diese Kundgebung seinen Dank aussprach. Die Jungmännerverbände leiten in erster Linie dazu berufen, am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Die heutige Kundgebung sei ein herrliches Zeugnis der Verbundenheit der Kirche mit der Jugend. Die Not der Zeit habe das deutsche Volk, hat es zusammenzuschweißen, unter sich noch uneiniger gemacht. Die 400 000 Mitglieder des katholischen Jungmännerverbandes mühten ihre Aufbaumtätigkeit hier ansetzen. Der feierliche Schluß zog im hohen Dom brachte den Abschluß der in allen Teilen wohl gelungenen Veranstaltung.

Ein Todesopfer bei einem Verkehrsunfall.

= Frankfurt a. M., 10. Sept. In der Mainzer Landstraße wurde die Ehefrau Helene Fester, die in der Friedrich-Ebert-Siedlung wohnt, von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und zu Boden geschleudert, wobei sie im Gesicht und an der Brust furchbare Verletzungen erlitt. In hoffnungslosem Zustande brachte man die unglückliche Frau nach dem Krankenhaus, doch ist sie auf dem Transport ihren Verletzungen erlegen. Der Motorradfahrer kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Die polizeilichen Ermittlungen über die Schuld an dem Unfall sind noch im Gange.

Wiesbadener Tagblatt

12. Nassauischer Bauernntag.

Die Forderungen der Landwirtschaft.

= Hachenburg, 11. Sept. Unter großer Beteiligung der nassauischen Bauernschaft fand heute der 12. Nassauische Bauernntag in Hachenburg statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Ausstellungen landwirtschaftlicher Produkte, landwirtschaftlicher Maschinen und sonstiger Bedarfsartikel der Landwirtschaft, Viehausstellungen und Reitturniere. Die Hauptveranstaltung des Sonntags bildete die große Vertreterversammlung im Festzelt. Sie wurde eröffnet von dem Präsidenten der Nassauischen Bauernschaft, Hepp. Eine große Reihe von Ehrengästen hatte sich eingeladen. Präsident Hepp begrüßte die Gäste und die zahlreichen erschienenen Vertreter der Bauernschaft und wies darauf hin, daß die Veranstaltung, die unter dem Motto „Flug und Schwert“ vor sich gehe, dem Gedanken des Schaffens für Heimat und Herd gelte. In seinen weiteren Ausführungen legte Hepp ein Bekenntnis zur Ernährung des deutschen Volk aus eigener Kraft der deutschen Landwirtschaft und ein entschiedenes Bekenntnis zum deutschen Wehrgedanken ab. Zweifel beständen noch über den Weg, den das Kabinett von Papen zur Gesundung der deutschen Landwirtschaft zu verfolgen gedenke. Der Hauptredner des Tages war der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Graf von Helldorf, der ebenfalls die Ziele der Regierung hinsichtlich der Wiederherstellung der deutschen Rüstungsfreiheit begrüßte. Als grundlegende Ziele der deutschen Landwirtschaft stellte der Redner auf: die Beschränkung der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, Kontingentierung und insbesondere Lösung des Zinsproblems. Die deutsche Landwirtschaft halte die Zinsenkung für so wichtig, daß sie davon ihre Stellungnahme zum Kabinett von Papen abhängig machen werde. Das Ziel der Regierung müsse sein, die arbeitslosen Massen wieder in Beschäftigung zu bringen und die Landwirtschaft lauffähig zu machen. In der lauffähigen Landwirtschaft und der lauffähigen Massen werde die deutsche Industrie ein gutes Absatzfeld finden, das sie für den Verlust des Auslandsmarktes entschädige. Nach den Ausführungen des Präsidenten nahmen noch einige Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen das Wort, u. a. der Vertreter des Landeslandwirtschaftsverbandes, Oberbürgermeister von Morgen, der thüringische Junglandführer Seume, der Vertreter der Vorstände der Landbünde in Hessen und in der Rheinprovinz, der Direktor des nassauischen Genossenschaftswesens, Dr. Rolten, Frau Overhoff, die Führerin der Bezirks-Frauenbauernschaften, Vertreter der Landwirtschaftskammer Wiesbaden u. a. Im Anschluß an die Vertreterversammlung fand der große Festzug statt, der ebenfalls unter dem Motto „Flug und Schwert“ vorstatten ging. Anschließend an den Festzug fanden auf dem Festplatz Reitturniere, Schauen verschiedener Art u. a. statt. Die Veranstaltungen nahmen am Montag ihren Fortgang.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Drei Lagerhallen durch Feuer vernichtet.

= Mainz, 10. Sept. Kurz nach Mitternacht wurden die Einwohner der Bahnhofsgasse durch hellen Flammenchein auf ein Feuer aufmerksam, das in einer Lagerhalle in der Nähe des Jugendheraus ausgebrochen war. Die Halle, die große Vorräte an Stroh und Heu barg, brannte, als die Feuerwehr eintraf, bereits lichterloh. In kurzer Zeit hatte das Feuer auch auf zwei angrenzende Lagerhallen, die zur Aufbewahrung von Kartoffeln und Gemüse dienten, übergegriffen. Die Feuerwehr hatte Mühe, ein weiteres Umfassen des Brandes zu verhindern, doch konnten die drei Lagerhallen nicht mehr gerettet werden, und wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt, der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Ein seltsamer Unfall.

= Born, 11. Sept. Der achtjährige Sohn eines hiesigen Arbeiters fiel in einer Weidenhecke beim Weidenknäuen derart unglücklich, daß ihm ein Weidenstumpf in den Unterleib drang. Das sofort herbeigerufene Sanitätsauto brachte den Jungen in das Krankenhaus nach Bad Schwalbach.

Nach dem Brande in Eibingen.

= Eibingen, 10. Sept. Die Brandstätte des Eibinger Klosters ist tagtäglich das Ziel vieler Besucher. Der gerettete Reliquienstein der Hl. Hildegard ist jetzt in einem Privathaus untergebracht und wird nach dem Hildegardisfest am 17. September, das auf den Trümmern der Kirche abgehalten wird, nach Rüdesheim in das Krankenhaus überführt werden. Im kleinen Saal des Kindergarten wird fortan jeden Morgen vom Ortspfarrer die Hl. Messe gelesen. Da die Schule ebenfalls abgebrannt ist, sind die Schulklassen in den einzelnen Sälen des Ortes gut untergebracht, wo der Schulunterricht weitergeführt wird. Von der Regierungskommission, die dieser Tage an der Brandstätte weilte, ist der Entwurf eines neuen Schulhausbaues angefordert worden. Die Ortsverwaltung, deren Räume ebenfalls niedergebrannt sind, ist vorläufig in der Wohnung des Bürgermeisters untergebracht worden. Es ist fraglich, ob das abgebrannte Gebäude in seiner früheren Gestalt wieder errichtet wird.

Drei Bauerngehöfte durch Blitzschlag eingeeiert.

= Fulda, 11. Sept. Über der Stadt Fulda und dem nördlichen Königberg entlud sich in den Abendstunden des Samstags ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Durch Blitzschlag wurden drei Bauerngehöfte in der Nähe Fuldas fast völlig eingeeiert.

Schwere Folgen kindliche Unverstandes.

= Kassel, 10. Sept. Einige ältere Jungen veranlaßten den achtjährigen Sohn des Landwirts Fricke in Weimar (Kreis Kassel), durch Versprechen eines Geldgeschenks, den eisernen Mast einer Starkstromleitung zu erklimmen. Der Knabe kletterte den Mast hinauf, kam dabei mit der Starkstromleitung in Berührung und stürzte ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm in einem Kasseler Krankenhaus der eine Arm am Schultergelenk, der andere am Oberarm abgenommen werden mußte.

70 000 Besucher des Dürheimer Wurstmarktes.

= Bad Dürkheim, 11. Sept. Der altbekannte Dürkheimer Wurstmarkt hatte wieder viele Tausende aus der Pfalz und ihren Randgebieten angelockt. Am Sonntag herrschte dann herrliches Wetter. Autobusse, Rhein-Hardt-Bahn und Extrazüge waren stets gut besetzt, so daß sich schließlich die Besucherzahl erhöhte. Das Hauptkontingent stellte neben Hefen-Baden und Würtemberg das Saargebiet. Für beide Festtage (Samstag mit 25 000 Besuchern, Sonntag mit 70 000 Besuchern) dürfte der Wurstmarkt zu zählen sein. Große Anforderungen an die Aufsicht.



Will Amerika von Polens Wehrmacht lernen?

Die Ankunft des amerikanischen Generalstabschefs General Mac Arthur (Mitte) in Warschau, wo er angeblich nur eingetroffen ist, um an den großen polnischen Manövern in Wolhynien teilzunehmen. Nach offiziellen Quellen hängt jedoch der Besuch des Generals mit Nachforschungen über die geheimnisvolle Kriegsmaschine zusammen, die sein Landsmann Barlow konstruierte und die so furchtbare Wirkungsmöglichkeiten zu haben scheint, daß durch sie jeder künftige Krieg von vornherein unmöglich wird. Barlow soll seine Erfindung den Russen angeboten haben, damit diese durch den Besitz des Geheimnisses die anderen Mächte zu einer Abrüstung veranlassen.

behörden stellte die Überwachung des Straßenverkehrs, doch haben sich nach den bisher vorliegenden Meldungen nur zwei leichte Verkehrsunfälle ereignet.

= Groh-Gerau, 11. Sept. Nach längerer Pause feierte die Kreisstadt Groh-Gerau heute zum erstenmal wieder den historischen Herbstmarkt, mit dem Ausstellungen der einheimischen Erzeugnisse in der Handwerker- und in der Schillerschule verbunden waren. Am Samstagabend wurde der Herbstmarkt eingeleitet mit Gesangsvorträgen und der Eröffnung der Ausstellungen durch den Vorsitzenden des Verkehrsvereins für Groh-Gerau und Umgegend. Am Abend wurde ein Eröffnungsspiel auf dem Marktplatz gegeben, an das sich die Übergabe der alten Marktfahne an den Bürgermeister anschloß.

= Hanau a. M., 10. Sept. In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist der auf weitere 12 Jahre gewählte zweite Bürgermeister der Stadt Hanau, Dr. Müller, im Namen der Staatsregierung durch den Oberbürgermeister Dr. Blum erneut in sein Amt eingeführt und verpflichtet worden.

= Gießen, 10. Sept. Auf der Berger-Mühle bei dem Kreisort Muckenheim fiel der 78 Jahre alte Landwirt Johann Becker, als er aus dem Bach der Wetter für einen Behälter aus der Bieheweide Wasser schöpfen wollte, infolge eines Schwindelanfalls in den an dieser Stelle etwa 1,75 Meter tiefen Bachlauf. Da der Unfall nicht bemerkt wurde, und der alte Mann infolge des Schwindelanfalls hilflos war, ertrank er. Als man den bedauernswerten Greis auffand, war der Tod schon eingetreten.

= Gießen, 10. Sept. Auf dem Gelände der Hühnerfarm von Schellentamp bei Gießen brannte in der letzten Nacht ein größeres Gebäude nieder, in dem etwa 300 Hühner untergebracht waren. Mit dem Gebäude wurden auch die 300 Hühner ein Opfer der Flammen. Wodurch das Feuer entstanden ist, steht noch nicht fest.

= Bad Salzschlirf, 11. Sept. Am Samstagabend ging in der Gegend um Salzschlirf ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Das Unwetter überquammte und verschlammte einen Überweg der Reichsbahn. Die Lokomotive eines von Niederaula nach Bad Salzschlirf fahrenden Personenzuges passierte um 21.20 Uhr diesen Überweg und entgleiste. Da der Überweg nur etwa 1 Kilometer von Bad Salzschlirf entfernt ist, warteten die mit dem Zug fahrenden fünf Fahrgäste die Aufgleisung nicht ab, sondern gingen zu Fuß nach Bad Salzschlirf. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

= Fulda, 10. Sept. In der Stadtverordnetenversammlung erstattete Oberbürgermeister Dr. Denzgebrink Bericht über die Finanzlage der Stadt. Unangenehm wirkten sich die Ausgaben für Wohlfahrtspflege aus, die ständig im Wachstum seien. Die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen sei von 480 im August 1931 auf 1220 im August 1932 gestiegen. Zugleich des Defizits von 205 000 M. aus 1931 und des in 1932 zu erwartenden Fehlbetrags von 365 000 M. dürfte das Rechnungsjahr 1932/33 mit einem ungeordneten Defizit von 570 000 M. abschließen. Die Kassenlage der Stadt sei zurzeit äußerst angespannt. Der Magistrat habe beschlossen, in diesem Jahre von Abträgen auf früher genommene Darlehen Abstand zu nehmen.

Schwere Herbststürme an der Nord- und Ostsee.

Windstärke 10.

Aus dem ganzen Reich treffen Meldungen über schwere Stürme ein. Die Nordseeküste ist von einem heftigen Nordweststurm heimgesucht worden, der u. a. den Dampfer „Gladau“ des Norddeutschen Lloyd auf seiner letzten Helgolandsfahrt zwang, die Nacht über in Helgoland zu verbleiben. Auf Vortum wurde Windstärke 10 gemessen. In der Nähe von Ullandsund geriet ein Fischkutter in Seenot. Die Befahrung konnte gerettet werden. Aus Königsberg wird starker West- und Südweststurm an der Ostseeküste gemeldet. Auch die Stadt Königsberg selbst hatte stark darunter zu leiden. In den Parkanlagen wurden zahlreiche Bäume geknickt und entwurzelt, Laubenhäuser wurden heruntergerissen, Fensterheben zertrümmert und sonstige Schäden an den Häusern angerichtet. Der Vogel ist gestiegen und droht über die Äster zu treten. In Danzig wurde die Festschiffung eines dort ankommenden Zirkus und ein Stallpferd umgeworfen. Die Tiere sind provisorisch im städtischen Schlachthof untergebracht worden.

Neues aus aller Welt.

Zusammentritt des Büros der Abrüstungs-Konferenz.

Tagungsprogramm für den 21. September.

Genf, 12. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Das Büro der Abrüstungskonferenz wird gemäß der von der Generalkommission am 23. Juli angenommenen Entschließung am 21. September zusammentreten. Diese Entschließung hat das Büro beauftragt, für diejenigen Fragen, über die bereits eine Einigung erzielt worden ist, Textentwürfe abzufassen (nötigenfalls unter Mitwirkung eines Redaktionskomitees). Diese Texte sollen später allen Delegationen unterbreitet und dann von der Generalkommission geprüft werden.

Das Büro hat ferner mit Hilfe der beteiligten Regierungen diejenigen Fragen zu prüfen, die ein eingehendes Studium erfordern, damit, sobald die Generalkommission wieder zusammentritt, präzise Schlussfolgerungen erreicht werden können. Es handelt sich hierbei um folgende Fragen: Seereschiffe, Begrenzung der Rüstungsausgaben, Waffenherstellung und Waffenhandel. Was diese letztere Frage betrifft, so hat das Büro den Auftrag erhalten, ein besonderes Komitee einzusetzen, das der Konferenz Vorschläge über die Reglementierung der privaten und staatlichen Waffenherstellung und des Waffenhandels unterbreiten soll. Ferner hat das Büro den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts der Generalkommission der Konferenz festzusetzen und einen Monat vorher bekannt zu geben. Das technische Komitee der Kommission für Behrungsarbeiten wird seine Arbeiten am 12. September wieder aufnehmen.

Dr. Kauscher scheidet aus der Dradag aus.

Im beiderseitigen Einvernehmen.

Berlin, 12. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Wie jetzt bekannt wird, ist der Chefredakteur Dr. Joseph Kauscher, der zugleich Vorstandsmitglied der Drahtlosen Nachrichten-Gesellschaft ist, seit dem 2. August in seiner Stellung als Chefredakteur beurlaubt. Dr. Kauscher führt die Vorstands-geschäfte nur noch bis Ende September weiter. Er wird bei der Neugestaltung des Nachrichtenendienstes nicht mehr mitwirken. Wie es heißt, ist die jetzige Entscheidung im beiderseitigen Einvernehmen zwischen Dr. Kauscher und dem Reichsrundfunkkommissar Dr. Scholz getroffen worden.

Auch Amerika spart.

Hoover fordert Herabsetzung des Etats 1934.

Washington, 11. Sept. Präsident Hoover hat das Staatshaushaltsbüro aufgefordert, die Ausgabenveranschläge für 1934 mindestens um 500 Millionen Dollar unter den Umschlüssen für 1933 zu halten. Die Ausweise über die Steuererträge sind seit einiger Zeit enttäuschend niedrig gewesen, und ein weiteres schweres Defizit wird für das nächste Finanzjahr erwartet. Nach Ansicht eines Mitgliedes des Finanzausschusses des Senates dürfte sich der Fehlbetrag wahrscheinlich auf 400 Millionen Dollar belaufen.

Vergleichende Kriminalitätsziffern.

Fallende Tendenz bezüglich der schweren Verbrechen.

Zur statistischen Erfassung der Kriminalität hat man in der ganzen Welt eine internationale Kriminalitätsziffer aufgestellt, die immer den Prozentatz derjenigen feststellt, die von je 100 000 Einwohnern wegen eines Vergehens oder Verbrechens rechtskräftig verurteilt worden sind. Vor 50 Jahren entfielen in Deutschland auf 100 000 Strafmündige Einwohner 935 rechtskräftig Verurteilte. Im Jahre 1896 war bereits die Kriminalitätsziffer 1000 erreicht. Zwei Jahre später wurde mit der Kriminalitätsziffer 1248 der Rekord der Vorkriegszeit geschlagen, denn nun kam eine rapide Rückwärtsbewegung, die bis zum Jahre 1918 anhielt. Nach dem Kriege aber häuften sich die Verbrechen in geradezu erschreckender Weise. Das Jahr 1923 mit dem Höhepunkt der Inflation brachte eine Kriminalitätsziffer von 1693 auf 100 000 Einwohner, die nie wieder erreicht wurde und hoffentlich nie wieder erreicht werden wird. In diesem schrecklichen Jahr wurden in Deutschland nicht weniger als 825 000 Menschen rechtskräftig verurteilt. Seit dieser Zeit ist die Ziffer immer weiter gesunken und heute liegt sie zwischen 1100 und 1200. Wertwährend ist dabei, daß die einzelnen Arten von Verbrechen stets ganz verschieden dabei beteiligt waren. So geht die Zahl der Brandstiftungen seit den letzten fünfzig Jahren immer mehr zurück, während sie früher eine der ersten Stellen einnahm. Auch die Morde nehmen ab. Noch 1913 wurden jährlich etwa 300 Menschen wegen Mordes verurteilt. Heute ist es die Hälfte, manchmal etwas mehr. Allerdings hat die Zahl der politischen Morde enorm zugenommen. Nach dem Kriege haben die Fälle von Totschlag auch zugenommen, wobei ebenfalls politische Motive stark mitsprechen. Erschütternde Ziffern zeigt der Meineid — ein Verbrechen, das vor dem Kriege gerade auf absteigender Kurve sich befand. Seit der Inflation werden von Jahr zu Jahr immer mehr Meineide geschworen. Erfreulich dagegen ist trotz der vielen politischen Schlägereien der Rückgang der Verurteilungen wegen Körperverletzung. Heute ungefähr 65 000 Verurteilungen pro Jahr, gegenüber 98 000 im Jahre 1901. Und damals gabs noch keine Automobile. Der Raub wies vom Jahre 1900 bis zum Jahre 1921 eine ständig steigende Ziffer auf, dagegen sind die Fälle seit dieser Zeit etwas geringer geworden. Dagegen kann bei der Erpreßung leider kein Rückgang festgestellt werden. Die Taschendiebstähle schätzt man

auf 3 bis 5 Millionen, aber genau lassen sie sich natürlich niemals feststellen. Die schweren Diebstähle haben nach der Inflationszeit abgenommen, sodas heute eine Ziffer von etwa 11 000 Verurteilungen herauskommen wird. Dagegen sind bei den leichten Diebstählen die Vorkriegsziffern noch nicht erreicht. Mit 120 000 Verurteilungen stehen wir noch etwas über den Zahlen von 1913, doch macht sich überall eine Abnahme der Diebstähle und eine logenante fallende Tendenz bemerkbar. Dagegen zeigt die Kurve der Betrugsfälle und Urkundenfälschungen steigende Tendenz! Die Frage also, ob es vor dem Kriege oder heutzutage mehr Verbrecher gegeben hat und gibt, läßt sich nur dahingehend beantworten, daß die Tendenz im allgemeinen fallend ist, soweit schwere Verbrechen in Frage kommen.

Zweimal Mörder in 48 Stunden.

Furchtbare Rache eines Bagnadigten.

Der 34jährige Kaufmann Heinrich Beder aus Halle a. S. hat am Samstagvormittag den Goldschmied Heinz Buchholz in Duisburg erschossen, weil Buchholz angeblich mit der Ehefrau des Beder früher ein Verhältnis gehabt hat. Beder hat am 16. August 1927 auf der Straße in Halle seine Ehefrau wegen dieses Verhältnisses erschossen, ist aber später begnadigt worden.

Beder gab bei seiner Vernehmung an, daß er von Halle nach Duisburg gefahren sei, um sich zu rächen. Bei seinem Verhör gestand er, in Halle den Arzt Dr. Boes in seinem Sprechzimmer erschossen zu haben. Auch Dr. Boes habe zu den Männern gehört, die mit seiner Frau Beziehungen unterhalten hätten. Nach dieser Tat sei er sofort nach Duisburg gereist, um an Buchholz blutige Rache zu nehmen.

Zu dem Mord an dem Duisburger Goldschmied erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Am Samstagmorgen wurde an der Wohnungstür des Goldschmieds Buchholz geklingelt. Als Buchholz die Tür öffnete, stand ihm ein Mann gegenüber, der fragte, ob er es mit Herrn Buchholz persönlich zu tun habe. Auf die bejahende Antwort hin zog der Fremde eine Pistole und feuerte auf Buchholz vier Schüsse ab, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Der Täter ergriff die Flucht, wurde aber verfolgt und gefasst. Er leistete keinerlei Widerstand und ließ sich von der herbeigerufenen Schnellhilfe ruhig abführen. Buchholz hatte erst unlängst geheiratet. Seine Frau weilt während der Blutat in der Wohnung. Da die Polizei dann feststellte, daß Beder im Besitz von 25 Patronen gewesen war, von denen er vier auf Buchholz verschossen hatte, aber nur noch 17 Patronen bei Beder gefunden wurden, wurden Beder wiederholte Vorstellungen nach dem Verbleib der Patronen gemacht. Darauf gab er den Mord in Halle an Dr. Boes zu.

Die „fliegende Familie“ wird vermisst.

Auf dem Meere niedergegangen.

Aus Kopenhagen wird uns gedrahlet: Über das Schicksal der „fliegenden Familie“ herrscht hier größte Besorgnis. Die dänische Regierung erhielt am Sonntagmittag aus Angmagssalik an der Ostküste Grönlands mehrere amtliche Funkprüche, in denen mitgeteilt wird, daß das Flugzeug, in dem der amerikanische Schokoladenfabrikant Hutchinson mit seiner Familie einen Flug von den Vereinigten Staaten nach Schottland unternommen hat, auf der Etappe Inlandshavn-Angmagssalik zu einem Niedergehen auf dem Meer gezwungen worden sei. Die Funkstation Angmagssalik hat SOS-Rufe des Flugzeuges aufgenommen, in denen seine Position mit 68 Grad 28 Minuten nördlicher Breite und 38 Grad 45 Minuten westlicher Länge, etwa 30 Meilen südlich von Angmagssalik angegeben war. Mehrere Schiffe, die sich in der Nähe der Unfallstelle aufhielten, wurden von der Funkstation benachrichtigt. Eines dieser Fahrzeuge, der englische Fischdampfer „Lord Talbot“, der etwa 25 Seemeilen von der angegebenen Stelle entfernt war, eilte dem in Seenot befindlichen Flugzeug unter Vollampf zu Hilfe. An Bord des „Lord Talbot“ wurden ebenfalls SOS-Rufe der „fliegenden Familie“ aufgefangen, die jedoch um 16.23 Uhr verstummten. Um 19.20 Uhr traf der „Lord Talbot“ an der Stelle ein, die in dem Funkpruch angegeben worden war, doch fand das Schiff trotz angestrengter Suche keine Spur von dem Flugzeug. Es ist daher zu befürchten, daß der Apparat gesunken ist und seine acht Insassen, das Ehepaar Hutchinson und seine beiden Töchter, der Pilot, ein Mechaniker, ein Funker und ein Kino-Operateur, ertrunken sind. Trotzdem hat die dänische Regierung zwei Expeditionsdampfer, die sich gegenwärtig an der Südküste Grönlands befinden, Anweisung gegeben, sich sofort an die mutmaßliche Unfallstelle zu begeben, um den „Lord Talbot“ bei seinen Nachforschungen zu unterstützen. Man hofft noch, daß es der „fliegenden Familie“ gelungen sein könnte, sich auf eine der zahlreichen Inseln, die der grönländischen Küste vorgelagert sind, zu retten.

In der Scheune verbrannt. In Grohbadern brannte, wie aus München gemeldet wird, am Sonntag auf dem Grundstück des Odonomiers Weinberger eine große Scheune mit Erntevorräten nieder. Bei den Aufräumarbeiten entdeckten die Feuerwehrleute die ganz verkohlte Leiche eines Knaben. Ob der Knabe an dem Brand schuld ist und dabei verbrannte, oder ob der Brand von einer fremden Person verlegt wurde, oder ob ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Erster Unfall eines Berliner Schauspielers auf offener Bühne. Im Staatstheater am Gendarmenmarkt in Berlin ereignete sich bei der Aufführung der „Piccolomini“ ein Unfall. In der Szene, in der Wallenstein vor verammelter Generalität seine Abbanung erklärt, stieß Werner Krauß, der Darsteller des Wallenstein, seinzepter mit solcher

Wucht auf den Tisch, daß die Metallkugel absprang und dem Schauspieler Jakob Büttner (Oberst Butler) an der rechten Schläfe traf. Büttner spielte die Szene noch zu Ende, brach aber hinter den Kulissen zusammen. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und einen Nervenschock. Die Rolle des Oberst Butler wurde von Albert Florath zu Ende gespielt.

Flugzeugabsturz in Tempelhof. In der Nähe des Ringbahnhofs Tempelhof-Berlin stürzte ein Sportflugzeug — ein Ford-Doppeldecker — aus etwa 150 Meter Höhe auf den Bahnhofsper. Die beiden Insassen, der Südfrißgroßhändler Möbiß und seine Ehefrau, erlitten schwere Verletzungen und wurden in einem Rettungswagen der Feuerwehr nach dem St.-Joseph-Krankenhaus in Neu-Tempelhof gebracht. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

Der Berliner Frauenmord aufklärt. Der Mord an der italienischen Sprachlehrerin Frau Bruscati am Tempelhofer Ufer in Berlin, eine Tat, deren Brutalität Aufsehen erregte, erscheint aufgeklärt, wenn auch ein Geständnis noch nicht vorliegt. Als dringend verdächtig wurde von der Mordkommission ein 23jähriger Bürogehilfe Friedrich Stark ermittelt. Auf Grund der angegebenen Anhaltspunkte wurde Stark, der geflüchtet war, im Verlaufe des Sonntagvormittags in Stuttgart ermittelt und festgenommen. Nachweislich hat Stark in Berlin Sachen veräußert, die dem Untermieter der Frau Bruscati entwendet waren.

Muttermörder Thielede wieder verhaftet. Nach einer Meldung aus Kaschau (Slowakei) wurde dort der Berliner Muttermörder Thielede verhaftet, der am 21. August aus dem Gefängnis hospital entlassen war. Er hatte ohne Papiere die tschechoslowakische Grenze überschritten und wollte, wie er mitteilte, auf diesem Wege nach Rußland flüchten.

Schließung sämtlicher höherer Schulen in Pommern. Um eine weitere Verbreitung der spinalen Kinderlähmung zu verhindern, hat das Provinzialschulkollegium in Stettin die Schließung sämtlicher höheren Schulen Pommerns, ab Donnerstag, den 15. September, bis zum 3. Okt. angeordnet. Die Herbstferien sind durch diese Maßnahme vorverlegt und um einige Tage verlängert worden. Bei anhaltender Erkrankungsgefahr müßten auch die erzwungenen Ferien noch verlängert werden. Über die Schließung der Gemeindeschulen, in der Hauptsache im Regierungsbezirk Köslin, verläutet, daß der zuständige Regierungs- und Medizinalrat vorläufig den Ausfall des Unterrichts in den unteren vier Klassen der Gemeindeschulen angeordnet hat, nachdem auch in der Regierungshauptstadt Köslin selbst ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt wurde. Es ist anzunehmen, daß auch alle anderen Schulen geschlossen werden.

Ein Polizeibeamter von einem Diebesauto zu Tode geschleift. Zwei Polizeibeamte wurden am Samstagmorgen gegen 3.30 Uhr in Rieda bei Gütersloh von einem unbeleuchteten Personkraftwagen angefahren. Hierbei wurde der Polizeihauptwachmeister Grashof getötet, während der Polizeihauptwachmeister Höfenhaus Verletzungen erlitt. Die Insassen des Wagens waren Einbrecher, die die Umgebung durch Diebstähle heimgesucht haben. Das Auto — eine große Mercedes-Limousine — wurde heute früh in der Nähe von Rieda herrenlos aufgefunden. Der getötete Polizeibeamte ist von dem Wagen eine Strecke von etwa 60 Metern mitgeschleift worden.

Ein Feuerwehrauto schwer verunglückt. Ein zu einer Übung fahrender voll besetzter Mannschaftswagen der freiwilligen Feuerwehr in Jitta u ist am Sonntagvormittag auf der Goethestraße schwer verunglückt. Vier Feuerwehrmänner wurden schwer, vier andere leichter verletzt.

Die Höhenrakete des Ingenieurs Winkler. Aus Swinemünde wird gemeldet: Die Höhenrakete des Ingenieurs Winkler ist nach Pillau transportiert worden. Der ursprünglich auf der Insel Greifswalder-Die geplante Start konnte nicht stattfinden, da, wie bekannt, die staatlichen Stellen die Genehmigung verweigert haben. Die Rakete wird nunmehr in der Einjamkeit der ostpreussischen Regierung südwestlich von Pillau abgeschossen werden. Die Behörden haben, wie der Erfinder mitteilt, die Genehmigung bereits erteilt. Der Start soll in den Tagen vom 20. bis 25. September vor sich gehen.

Politischer Untersuchungsgefangener geflüchtet. Am Sonntag zwischen 14 und 15 Uhr ist der Führer der RDA, der Gruppe Gleimitz, Zernitz, Rolf, der als Untersuchungsgefangener im Großstädtischen Krankenhaus einer Operation unterzogen sollte, aus diesem während der Behandlungszeit geflüchtet. Er ist mit einem Personkraftwagen, in dem sich uniformierte Nationalsozialisten befanden, fortgefahren. Wohin sich der Geflüchtete gewandt hat, ist nicht bekannt.

Wasserstand des Rheins

am 12. September 1932.

Biedrich:	Bege:	1.26 m	gegen 1.27 m	gestern
Rainz:	"	0.48	"	0.51
Caub:	"	1.70	"	1.71
Köln:	"	1.31	"	1.33

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: E. Kellner; für Anzeigen, Geschäfts- und den übrigen Schriftverkehr: G. Kellner; für die Anzeigen und Redaktionen: J. D. W. Kellner, Amalie in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenschen Verlagshaus in Wiesbaden.

positiv-negativ

Die Stimmungs-Verbesserung durch das Rauchen wird von vielen Ärzten als positiver Gesundheitswert angesehen. Und **Sanct Georg** ist hoch-aromatisch, fast kräftig-würzig, also sehr positiv. **Sanct Georg** mindert aber die negative Wirkung, weil sie garantiert unter 1% Nikotin enthält, dabei nicht chemisch behandelt ist.



58

Obstversteigerung.

Am Dienstag, den 13. September 1932, wird in der Gemarkung Wiesbaden-Bierstadt der Ertrag von 49 Apfel- und Birnbäumen öffentlich meistbietend gegen Barszahlung versteigert.
Zusammenkunft: 16 Uhr vor dem Hause Bierstädter Straße 66, am Steinplatz. F705
Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft usw.

Israelitische Kultusgemeinde

Die Rechnung unserer Gemeinde für das Rechnungsjahr 1931 liegt von heute ab 8 Tage in unserem Amtszimmer, Emser Straße 6, während der Stunden von 9-1 Uhr vorm. für die Gemeindeglieder zur Einsicht offen. F719
Wiesbaden, den 12. September 1932.
Der Vorstand
der israelitischen Kultusgemeinde.

Israelitische Kultusgemeinde.**Sonagosenplätze.**

Zum Neujahrsest und dem Versöhnungstage finden Festgottesdienste in der Hauptsonagoge am Michaelsberg u. im Saale der Loge „Plato“, Friedrichstraße 35, statt.

Der Einlass zu den Gottesdiensten kann nur gegen Vorzeigen von Einlasskarten erfolgen, welche im Amtszimmer unserer Gemeinde, Emser Straße 6, werktäglich vormittags von 9-1 Uhr ausgegeben werden. Denjenigen Gemeindegliedern, welche in der Hauptsonagoge keine Plätze erhalten können, werden Eintrittskarten für den Saal der Loge „Plato“, unentgeltlich verabfolgt. An Fremde werden Eintrittskarten nur soweit Raum vorhanden gegen Bezahlung abgegeben. F719
Wiesbaden, den 6. September 1932.
Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 13. September 1932, werde ich in Wiesbaden öffentlich meistbietend gegen Barszahlung versteigern:

1. Um 9½ Uhr Gartenselbststraße 27 (Garage) mit Genehmigung des Garagenbesizers:
1 Person-Auto (Opel), fahrbereit;
2. Um 10 Uhr Reitelstraße 24:
1 Herren- und 2 Speisezimmer, 2 Kabinen, vier Schreibische, 3 Büfets, 1 Kredenz, 2 Bücher, ein „Klapp- und 3 Bibliotheksschränke, 2 Standuhren, ein Divan, 2 Sofas, 4 Sessel, 1 Klavier, 1 Bild, 1 Spiegel, 1 Vertigo, 1 Kommode, 3 Teppiche, zwei Rührmaschinen, 2 Schrankarmaturen, 2 Regalständer, 20 Schüsseln, 30 Töpfe und 5 Eimer, 10 versch. Koffer, 1 Bodenmaschine, 1 Radio u. a. m.
3. Anzahl. Ort wird im Versteigerungsorte bekanntgegeben: 1 Spiritus-Apparat, 12 verschied. Motoren, zwei 5½ H.P. Perlenwagen, 12/56 und 10/40.

Richter, Obergerichtsvollzieher.

Adolfsallee 22. Telefon 22015.

Möbiliar-Versteigerung**Tauber Straße 10¹****Sälseltelle Versteigerung**

Dienstag, den 13. September 1932, vorm. 11 Uhr versteigere ich folgende Auftrags hochmod. elegante Möbel, kaum 2 Monate in Gebrauch:

- 1 Büfett, 1 Tisch, rund, mit Einlage, 2 Sessel, vier Stühle mit Bezug, in fantastischem Stilbau;
- 1 eleganter hochmoderner Schreibschrank, fantastisch Stilbau;
- 2 dazu gehörige Kleiderschrank;
- 1 dreifür. Schrank, Eiche mit Birke und Palisander, hochmodern;
- 1 moderne Toilette, 2 Hocker und 2 Stühle;
- 1 Küchenbüfett, Eichen, Tisch und Stühle öffentlich gegen Barszahlung.

Günstige Gelegenheit für Brautleute.

Versteigerung von 10 bis 11 Uhr.

Friedrich Zimmermann**Auktionator, Tagator**

13 Tannusstraße 13. 13 Tannusstraße 13.
Übernahme von Versteigerungen jeder Art, ganz. Nachlässe, auch bei Umsätzen und Versteigerungen des Haushaltes.

Statt Karten.

Heida Hermanns
Artur Holde
Verlobte

Wiesbaden Frankfurt a. M.
Klopstockstraße 6 Im Trutz 17
Zu Hause: Wiesbaden, Sonntag, 18. September

Sie kaufen **Lederwaren**
Koffer, Rucksäcke, Hosenträger, enorm billig
nur **8 Nerostraße 8.**

Der Weg zu mir lohnt!

Herren-Sohlen 2.80 Mk.
Damen-Sohlen 1.80 Mk.
Lange Haltbarkeit meiner Sohlen

Schuhmacherei Simon
Römerberg 39, 1. Stock, Ecke Röderstraße.

Die Beisetzungsfest für meinen lieben

Hans

dem ein Grab im Ehrenhain zuteil wird,
findet Dienstag, den 13. Sept., vorm. 11 Uhr
in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

Frau Ilse Hofmann.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gemarkung u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Gemarkung u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endeziel haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Der Polizeipräsident:
H. Krohheim.

Wichtig**für Hundebesitzer.**

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat unterm 19. 11. 1929 eine Polizei-Verordnung über das freie Umlaufen von Hunden erlassen. Danach ist das unbedingte Umlaufen von Hunden in den Straßen und Gassen außerhalb der öffentlichen Wege verboten. Als beauftragt gelten insbesondere:

- a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Abzucht oder Jagdausübung der Jagd mitgeführt werden;
 - b) Hunde, die angeleitet oder angeleitet sind;
 - c) Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von Herden dienen.
- Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde, die Wild folgen oder sich aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.

Die Polizei-Verwaltung, H. Krohheim.

Haus Icke Sonnenberger Straße 50
Jed. Mittwoch 4 Uhr Bridge-Spiel

Zurück.

Dr. Lade
Kinderarzt

Beachte Deine Gesundheit

Harnanalysen, auch für Zuckerkranken werden gewissenhaft und billigst ausgeführt — Langjährige Erfahrung u. Übung.
Apotheker **Hugo Sturz**
Merkurdrogerie 1178
Ecke Friedrichstr. 9.

NATURHEILPRAXIS
für Magen und Darm
Adolfsallee 25

Royal
Stabille und mod. Kleinschreibmaschine von Welt-zur für Heim und Büro,
2 Jahre Garantie, ab 10 Mk. monatl. Renta-Büro: Einrichtungsbaus G. m. b. H. Babnhoffstr. 8

Ju!

Alle Drucksachen für den privaten und geschäftlichen Verkehr liefern wir preiswert und in wenigen Stunden. In unserem Druckerei-Kontor Schallertstraße links unterbreiten wir Ihnen gern reizende Vorschläge und verhehlen Ihnen durch nette Ideen zu schönen, originellen Drucksachen L. Schallert'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Fernsprecher Samrat-Nr. 39631

**GEWINN**

bringt Ihnen die

LICHTREKLAME

Sie sparen
70% Stromkosten

bei Verwendung der **Edelgasröhre**

W. HINNENBERG

Langgasse 15 Telefon 594 16.
Gegr. 1895.

2777

Ferienfahrten**der weißen Kur-Autobusse.**

Dienstag, den 13. September, Bad Ems, Bad Nauau, Abfahrt 2 Uhr Kurhaus, Preis 4.50 Mark
Mittwoch, 14. Sept. 1932, Schloß Schaumburg, Dies., Abfahrt 2 Uhr Kurhaus, Preis 4.50 Mark
Donnerstag, 15. Sept. 1932, Weiburg, Limburg, Nass., Abfahrt 2 Uhr Kurhaus, Preis 5 Mark
Donnerstag, d. 15. Sept. 1932, Bad Ems, Bad Nauau, Abfahrt 2 Uhr Kurhaus, Preis 4.50 Mark
Freitag, den 16. Sept. 1932, Römerlaß, Saalburg, Homburg, Abfahrt 2 Uhr Kurhaus, Br. 4.50 Mk.
Samstag, 17. Sept. 1932, Schloß Schaumburg, Dies., Abfahrt 2 Uhr Kurhaus, Preis 4.50 Mark.
Karten erhältl. Autobus-Zentrale R. Fiehl, Wilhelmstraße 60, Tel. 21184/85, Reisebüro Benz, Wilhelmstraße 40, Tel. 28611 und sämtliche Verkaufsstellen.

Dauerwellen

in höchster Vollendung exkl. **5.50**

Unbegrenzte Wickelzahl!

Keine Negerkrause!

Oelflachwicklung!

Salon Wenzler

Nikolasstraße 8

Telephon 26101

Anmeldungen werden berücksichtigt.

Zurück.**Dr. Moufang**

Zahnarzt — Nikolasstr. 12

Prima Schwed. Preiselbeeren

Dienstag früh auf dem Markt, erster Stand an der Kirche, Eingang Mühlstraße.

Wanzentod, Küchenkäferpulver

Hunde-Flohmittel, Ratten- und Mäusegift
Schloßdrogerie Siebert Marktstr. 9

30jähr. Erfahr. im **Zahnersatz**
Krankenkassen-Tarif f. freiw. Versich.: Barmenia, Gedeveg, Comba usw. für Beamte u. Pensionäre.

Zahn-Arzt Hülsebusch
Luisenstraße 49, I 8-6 Uhr
(neb. Beamtenbank). Niedr. Gebühr

Röstriger Schwarzbier

altberühmtes Röhr- und Kraftbier

F320

Billige**Seifen**

Kernseife, unsere bekannt gute Qual., 3 Block à 200 g **28**

Feinseife, Blumengerüche 3 Stück à 110 g Pf.

Kernseife, unsere bekannt gute Qual., 2 Block à 500 g **38**

Feinseife, verschied. Gerüche 4 Stück à 100 g

Seifenpulver, 2-Pfund-Beutel mit Seifenschnitzeln Pf.

Seifenflocken mit hohem Fettgehalt 1-Pfund-Beutel **48**

Feine Toilettenseife im Karton, 6 Stück à 70 g Pf.

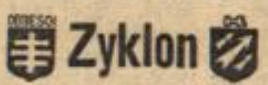
Seifenhaus Franz

Zimmermann

29 Kirchgasse 29

Wanzen! Motten!

vernichtet sofort mit

Blausäure!**A. Lehmann**

Hellmundstr. 27 staatl. konzess. Fernruf 22282

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze

Entmottungen von Möbeln

Feinster Broken-Tee

(kein Grün) Mk. 4.60 das Pfd.

kräftiger aromatischer Aufguss. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch

Andere vorzügliche Teemischungen von Mk. 4.— das Pfd. an.

Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Die Mittelstandsküche

des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz

Nikolasstraße 4

wird Anfang Oktober d. J. in der bisherigen Weise

wieder eröffnet. Zeitpunkt der Anmeldungen wird noch näher bekanntgegeben

Achtung!

Warum setzen Sie sich der Gefahr aus, Ihre Kleider usw. durch Eigenbehandlung zu verderben?

Döring reinigt und färbt auf Neu

Ihre Garderoben. Seid. Kleider von 2.50 Mk. an. Drudenstraße 5 Tel. 26149 Oranienstraße 18

Am 8. September, wenige Tage nach ihrem 76. Geburtstag, wurde unser innig geliebtes treusorgendes Muttchen, meine seelensgute Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Wissinger

geb. Josa

von mit hingebungsvoller Duldung ertragenem hoffnungslosem Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:

Elise Weil, geb. Wissinger
Wilhelm Weil, Reichsbahnrat.

Osterode, Ostpreußen, den 9. September 1932.

z. Z. Wiesbaden Platter Straße 2

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 13. September, nachmittags 3 Uhr in Wiesbaden von der Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt.

11. September 1922		7 Uhr 27	3 Uhr 27	3 Uhr 27	3 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends		
Auft.	auf 0° und Normaldruck . . .	767.1	767.7	768.0		768.0
Druck	auf dem Meerspiegel . . .	767.1	767.8	768.0		768.0
Tem.	Thermometer (Luft) . . .	17.0	21.1	18.8		17.8
	Thermometer (Wasser) . . .	11.1	10.1	12.0		11.2
	Relative Feuchtigkeit (Prozente) . . .	78	54	85		72
	Windrichtung . . .	SW	SW	SW		—
	Niederschlagshöhe (Millimeter) . . .	0.7	—	0.2		—
Ächste Temperatur: 22.6		Niedrigste Temperatur: 14.2				

Neuartige Kriegswaffen.

Die Bedeutung der Tanks.

Angstlich gehütete Geheimnisse.

Die Rote, die Deutschland in diesen Tagen an Frankreich richtete, hat die Rüstungsfrage zu einem aktuellen Problem gestaltet. Selbst ein Optimist mag nicht mehr anzunehmen, daß die Abrüstung in der nächsten Zeit wesentliche Fortschritte machen dürfte. Im Gegenteil, die sensationelle Steigerung, die alle Rüstungswerte an den Weltbörsen erfahren haben, deuten darauf hin, daß man mit umfangreichen Aufträgen für diese Industrie rechnen kann. Vor wenigen Tagen erst gingen Nachrichten durch die Presse, die von einer geheimnisvollen neuen Waffe, einem Torpedo, wissen wollten. Angeblich sollte eigens ein hoher amerikanischer Offizier nach dem Osten Europas geschickt sein, um diese neue Waffe zu prüfen und vielleicht zu erwerben. Es läßt sich vorläufig nicht beurteilen, ob diese Gerüchte zutreffen. Soviel steht jedenfalls fest: in aller Stille werden fürchterliche Waffen geschmiedet, die Technik scheint sich darin zu überbieten, immer grausamere Kriegsmittel zu erfinden, mit deren Hilfe später die Menschheit möglichst gründlich ausgerottet werden soll. Soeben wird bekannt, daß ein amerikanischer Ingenieur, A. Walter Christie, eine neuartige Angriffswaffe erfunden hat, der man größte Bedeutung beimißt. Es sind neuartige, nämlich sogenannte fliegende Tanks, die im nächsten Krieg eingesetzt werden sollen. Der Kampfvorgang wird sich wahrscheinlich — wie George Mills in dem neuesten Heft von „Wissen und Fortschritt“ ausführt — derart abspielen, daß plötzlich ein Geschwader großer Kampfflugzeuge über dem Schlachtfeld erscheinen wird. Die Flugzeuge werden plötzlich in steilem Gleitflug niedergehen, um nach einer Minute wieder emporzuschleichen, ohne eine Bombe abgeworfen zu haben. Sie haben vielmehr eine Art Ei abgelegt, nämlich kleine Tanks, die wie eigenartig geformte Kabinen anmuten. Es sind kleine, fahrende Festungen auf Laufgestellen, die eine Geschwindigkeit bis 150 Kilometer erreichen können. Der militärische Wert dieser kleinen Tanks ist sehr groß. Behaupten doch Sachverständige, daß hundert dieser fliegenden Tanks mit 200 Mann Besatzung es mit einem Infanterieregiment aufnehmen könnten. Ein solcher Tank wiegt nur fünf Tonnen, er ist derart gebaut, daß er auch als Kabine eines Flugzeuges dienen kann. Er wird von einem großen Flugzeug getragen und wie eine Bombe abgelegt. Ein solcher Tank enthält einen 750-PS-Motor, der zum Antrieb des Laufwerks dient. Beim Anlauf werden die Treibräder eingekuppelt, und schon nach einer Anlaufstrecke von 100 Meter hat der Tank eine solche Geschwindigkeit erreicht, daß der Vortrieb von dem Propeller übernommen werden kann.

Dann wird der Motor auf den Propeller umgeschaltet, und nach weiteren 100 Meter kann dann das Flugzeug wieder in die Luft steigen. Das wichtigste ist, daß für den Anlauf nicht einmal ein Flugplatz oder ebenes Gelände erforderlich ist. Das Fahrzeug ist vielmehr so konstruiert, daß die Startgeschwindigkeit auch auf unebenem Gelände erreicht wird. Der Tank kann gleich nach der Landung gegen den Feind vorgehen. Das Fahrzeug hat Schwingachsen und kann Granat- und Schützengraben überwinden. Allerdings ist ein solcher Tank nach dem Landen auf sich selbst angewiesen.

Aber nicht nur fliegende, sondern auch schwimmende Tanks wird es in Zukunft in Amerika geben. Es sind eine Art schwimmender Panzertürme, die hauptsächlich für die Küstenverteidigung gedacht sind. Ein solcher Tank sieht ungefähr wie eine große Boje aus, die ein oder mehrere Geschütze enthalten und auch Munition und Bedienungsmannschaft aufnehmen kann. Eine Fliegerabwehrkanone schützt den Tank, außerdem können von der Boje aus Torpedonegel ausgeworfen werden, und man kann diesen Stützpunkt auch mit U-Boot-Minen umkränzen. Mutterschiffe können diese Marinetanks einzeln oder in Gruppen auslegen. Ein solcher Tank enthält auch einen Außenbordmotor. Vor kurzer Zeit brachte die englische Zeitschrift „The Inventor“ Zeichnungen dieser neuen Waffe. Selbstverständlich erregten diese Zeichnungen ungeheures Aufsehen, und in den Vereinigten Staaten wurde eine scharfe Untersuchung angeordnet, um festzustellen, wie es möglich gewesen war, derartig streng gehütete Geheimnisse bekannt werden zu lassen.

Angesichts der auch den Amerikanern in letzter Zeit gelungenen, ganz neuartigen U-Boot-Konstruktionen zu finden. So ist es auch zu erklären, daß sich in England in letzter Zeit eine starke Beunruhigung bemerkbar gemacht hat. Dieser Tage erst äußerte Lord Beaverbrook in einer längeren Rede, daß England unter einem neuen Krieg sehr zu leiden haben würde. Man führt diese Äußerung darauf zurück, daß in den letzten Monaten neue, verbesserte U-Boot-Typen hergestellt worden seien, deren Kampfkraft erheblich höher ist als die der früheren Unterseeboote. Ein ängstlich gehütetes Geheimnis bleibt auch das Problem der Strahlen, die geeignet sein sollen, Flugzeuge aus der Luft herunterzuholen. Ebenfalls erfährt man, was in den Laboratorien der großen chemischen Fabriken vor sich geht, welche neuartigen, gefährlichen Gase dort gebraut werden. Jedenfalls steht fest, daß in einem neuen Krieg die Vernichtungsarbeit viel schneller und gründlicher besorgt wird, als man es heute auch nur ahnen kann.

und nun wurde dem Hochstapler sein Kodeseller-Gesicht natürlich zum Verhängnis, denn die Polizei konnte ihn in Kürze herausfinden und verhaften.

Banditen plündern einen Zug der mandschurischen Bahn. In der Nacht von Samstag zum Sonntag haben Banditen, nach einer Meldung aus Charkow, einen nach Süden fahrenden Zug der mandschurischen Bahn zwischen Birben und Tschangtschun zum Entgleisen gebracht. Sie plünderten die 600 Passagiere des Zuges völlig aus. 100 von den Passagieren wurden teils getötet, teils verletzt. Am Sonntag früh 4 Uhr ist ein Hilfszug mit Ärzten und Krankenpflegern von Charkow abgefahren worden.

Gerichtssaal.

„Max Ballenberg“ versetzt einen Anzug.

Diebstahlkomödie in der Pfandleihe.

„Dieses funkelneue Anzüglein möchte ich gerne verlegen, da ich leider im Augenblick kein Bargeldlein benötige.“ So hätte der unverfälschte Max Ballenberg gesprochen, wenn er tatsächlich in die Pfandleihe gekommen wäre, einen Anzug zum Pfandleihen tragen zu müssen. Und er hätte wahrscheinlich noch hinzugefügt: „Pflegen Sie mir das Anzüglein gut, denn sein Herrlein will es in Kürze wieder tragen.“

Daß der Herr, der dieser Tage einen Pfandleiher aufsuchte, nicht so sprach, wie er hätte sprechen müssen, wenn er Max Ballenberg gewesen wäre, wurde ihm zum Verhängnis. Denn dieser Pfandleiher auch mißtrauische Leute sind: das allein hätte den Verdacht noch nicht erregt, daß ein Schauspieler wie Max Ballenberg plötzlich seine Sachen verlegen muß. Bei den heutigen Zeiten wäre das zwar sehr bezeichnend und betrüblich, aber keinesfalls ungewöhnlich gewesen. Schließlich weiß man ja von vielen Stars, die noch vor einem Jahrzehnt buchstäblich in Geld schwammen und dann eines Tages von der russischen Bildfläche des Films oder des Theaters abtreten mußten.

Wie gesagt, plötzliche Not allein hätte auch bei einem Max Ballenberg keinen Verdacht erregt. Aber daß Max Ballenberg plötzlich nicht mehr wie Max Ballenberg sprechen sollte — das war unmöglich und höchst verdächtig. Als daher ein unbekannter Mann dem Pfandleiher einen Anzug zum Verleihen bot, in dessen Kodeseller der Name Max Ballenberg zu lesen stand, und ganz normal: „Ich möchte den Anzug verleihen“ — sagte, statt: „Ich möchte das Anzüglein oder das Anzügleinchen oder das Kodeseller samt Höslein und Westlein verleihen“, da wußte der Pfandleiher sofort, daß er einen Dieb vor sich hatte.

Er handelte auch sofort danach. Raus ließ er die Polizei verständigen, die den falschen Max Ballenberg festnahm. Dieser gab zu, mit Ballenberg weder in Wort noch in Bild etwas gemein zu haben. Er entpuppte sich als der nette Herrmann Strapce, der, nach dem berühmten Vorbild: „Ich kam, sah und siegte“, nach Berlin kam, sich ins Hotel Adlon, wo Max Ballenberg wohnte, begab, dort durch die offene Tür im Zimmer Ballenbergs einen Anzug sah und — nicht siegte, sondern stahl.

Der kühne Dieb tat es sogar mit großer Geschicklichkeit, denn Fritz Raffard, die zur Zeit des Diebstahls im Nebenzimmer saß, hörte nicht einen Laut. Herr Strapce vergaß leider, was er dem berühmten Besitzer des gestohlenen Anzugs schuldig war; ja er wußte nicht einmal, umso größer war seine Schuld, wer der Besitzer des Anzugs war.

Die unfreiwillige Komödie endigte vor dem Strafgericht, wo Herr Pseudo-Ballenberg beharrlich behauptete, nicht er habe den Anzug gestohlen, sondern dieser habe auf ihn eine solche Anziehungskraft ausgeübt, daß er ihn stehlen mußte. Also: nicht der Dieb, der gestohlene Anzug ist schuldig! — Das Gericht ließ sich auf diese beachtliche, aber wenig zweckmäßige Gedankenkonstruktion eines in Lettland schon oft bestraften Diebes nicht ein und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. Das „Anzüglein“ aber wanderte zu dem noch immer und unentwegt finanziell und künstlerisch „gefunden“ Schauspieler zurück.

* Die verzauberten Wettsteine. (Zuchthaus und Freispruch in der Berufungsinstanz.) Im Frühjahr sind zwei Franzosen, Georges Robin und José Bremont, von einem Frankfurter Schöffengericht zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie herausgestellt hatten, daß Wettsteine, die die beiden auf Pferderennen verwandt hatten, gefälscht waren. Die Fälschungen waren so raffiniert ausgeführt, daß die Zettel in umfangreichen Laboratoriumsversuchen im Frankfurter Gerichtsinstitut lediglich als „präpariert“ festgestellt wurden; was früher einmal darauf gestanden hatte, war nicht mehr nachzuweisen. Fest stand nur, daß andere als die eingetragenen Pferde verzeichnet waren. Die ursprüngliche Intensivität war in einem Verfahren spurlos weggewaschen worden. Die beiden Angeklagten reisten zusammen schon seit Monaten auf internationalen Rennplätzen und hatten in ihren Koffern Pässe für alle palastschweren Länder bis nach Ägypten. Nach sechs Monaten ist jetzt nach der Vernehmung von Zeugen an der Riviera das Verfahren nochmals aufgerollt worden. Das Gericht verurteilte diesmal Bremont, der in Brüssel schon einmal in einen ähnlichen Prozeß verwickelt war, zu einem Jahr Zuchthaus und rechnete lediglich drei Monate der Untersuchungshaft an. Robin, der verzweifelt gegen das Urteil angekämpft hatte, wurde mangels ausreichender Beweise freigesprochen und konnte gleich die Reise nach Paris antreten.

Zwischenfall auf einer Österreich-Reise Anna May Wongs. In Wiener Neustadt wurde ein großes amerikanisches Auto angehalten, an dessen Steuer die bekannte chinesische Filmschauspielerin Anna May Wong saß. Sie war von dem Besitzer des Wagens, dem Tonfilm-Komponisten Rudolf Frimel begleitet. Das Auto der Filmdarstellerin hatte in einem steinernen Ort einen Kadsfahrer überfahren und sehr schwer verletzt, war aber ohne anzuhalten weitergefahren. Anna May Wong, die keinen Führerschein besitzt und ihr Begleiter erklärte bei der Vernehmung, daß sie das Unglück nicht bemerkt hätten. Der Wagen zeigte aber an der Rückseite eine Beschädigung und Blutspuren. Den beiden Künftlern wurden die Pässe abgenommen. Sie müssen sich in einem Hotel zur Verfügung der Behörden halten.

Über eine Milliarde Schulden des Kreuzer-Nachlasses. Das Verzeichnis über die Aktiva und Passiva des in Konkurs gefallenen Nachlasses von Kreuzer wurden am Sonntag in Stockholm veröffentlicht. Die Schulden betragen 1.170.606.855 Kronen und die Aktiva nur 98.412.834 Kronen.

Die Ermordete nennt ihren Mörder. Ein Mord an einer Kellnerin namens Sophie Szatmari, deren verstümmelter Leichnam auf einem Dünghaufen bei der in der Nähe Debroczins gelegenen Ortschaft Mikaperos aufgefunden wurde, hat auf eine überraschende Weise seine Aufklärung gefunden. In einem Strumpf der Ermordeten fand sich nämlich ein Zettel, auf welchem von der Hand der Szatmari geschrieben war: „Wenn ich tot aufgefunden werde, dann ist der Mörder Franz Csob.“ Auch die Adresse Csobs stand auf diesem Zettel. Die Gendarmerie machte sich sofort an die Verfolgung des Mörders und wurde seiner habhaft, bevor er noch über die rumänische Grenze flüchten konnte. Csob, der seiner Verhaftung verzweifelter Widerstand entgegengekehrt hatte, brach beim ersten Verhör zusammen und legte ein Geständnis ab. Die Szatmari war seine Geliebte, und er wollte sich ihrer entledigen. Die Ermordete hatte schon vor der Tat eine Ahnung ihres Schicksals und hatte daher den Zettel geschrieben, der jetzt ihrem Mörder zum Verhängnis wurde.

Gronaus Weiterflug von Tokio nach Shanghai. von Gronau mit seiner Befähigung wird noch fast eine Woche in Tokio bleiben. Gronau will am 16. September den Weiterflug nach Nagoya, einer Bucht an der Südküste des japanischen Festlandes, starten. Von dort führt der Weg nach Kagojima, wo das deutsche Dornierflugboot am 19. September eintreffen wird. Kagojima ist der letzte Stützpunkt für von Gronaus Flug über das ostindische Meer nach Shanghai, an der Ostküste Chinas, wo die Flieger am 20. September eintreffen wollen.



Kann er die Geschlechter voraus bestimmen?

Prof. Dr. Unterberger-Königsberg, dem es gelungen sein soll, das Problem der willkürlichen Geschlechtsbestimmung zu lösen. Prof. Unterberger behauptet, nach langjährigen Versuchen nun eindeutig festgestellt zu haben, daß durch Behandlung mit doppelkohlenstoffem Ratron die Geburt eines Knaben vorherbestimmt werden könne.

Ein 90jähriger Kodeseller-Imitator. Daß ein 90jähriger sich noch Hochstaplerien hingibt, ist ein seltener Fall, der jetzt aber aus New York zu verzeichnen ist. Dort hat ein Greis von über 90 Jahren, der einen großen Teil seines Lebens in Sing-Sing verbracht hat, seine auffallende Ähnlichkeit mit Kodeseller dazu ausgenutzt, die Rolle dieses bekannten amerikanischen Millionärs recht erfolgreich zu spielen. Der Schwindler ging höchst primitiv vor, indem er bargelose Einkäufe in Begleitung von Bekannten in den Geschäften tätigte, in denen er sofort als Kodeseller „erkannt“ wurde. Die Geschäftsinhaber nahmen an, der Millionär folge auch einmal einer Laune und es mache ihm Spaß, wie ein gewöhnlicher Mensch seine Einkäufe zu erledigen. Erst nach mehreren Wochen kam ein Geschäftsmann hinter diesen Trick.

Schuhreparatur Häfnergasse 17, Bleichstraße 33, Bahnhofstraße 3.

Billig! Billig! Qualitätsarbeit, Dauersohlen für Damen 1.60 Mk., Herren 2.10 Mk. Beste Kernledersohle: Damen 1.80 Mk., Herren 2.60 Mk., Damen-Fleck v. 0.50 Mk. an

DIE WIRKUNG

unserer Druck-Erzeugnisse helfen Ihren Umsatz fördern. Verlangen Sie bei Bedarf von Drucksachen jeglicher Art unsere Vorschläge. Beachten Sie unsere Drucksachen-Ausstellung in der Schalterhalle

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt.

Friseurgeschäft für Damen und Herren ab heute erstklassige Dauer- und Wasserwellen ausgeführt von Ia Spezialistin. Mäßige Preise Wilh. Baumann, Hellmundstraße 40.

Schuh-Instandf. Eru Herren-Sohlen 1.80 Damen-Sohlen 1.40 Bleichstraße 1 — Prima Grabengrubung mit Eichenlohe

Matulatur

zu haben im Taabl. Verlan. Schalterhalle rechts.

Bersteigerung

Freitag, den 16. Sept. werden noch Sachen zum Mitverkäufers annehmbar und abgeholt. Beste Bewertung. Wilh. Kapper, Auktionator u. Taxator, Büdingenstr. 4 (an d. oberen Webergasse) Telefon 28459.

Die neuesten Modelle für Damen-Hüte

sind eingetroffen. Um-pressen von 1.60 Mk. an Blücherstraße 6, Rib. 1. la Einmachbirnen 12. 12. 12. K. Steger, Rheingauer Str. 5, S. 4.

Wanzen Motten usw.

bekämpft mit Zyklon (Blausäure) oder

T-Gas K. Lewald

Wiesbaden, Walkmühlstr. 21 Alt. Zyklon-Blausäure-Untern. a. Platz Staatlich konzessioniert. Besteingerichtete Entmottungsanlage für Möbel und Betten • Tel. 23769.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal
Stellung findet sofort gute Verkäuferin, evtl. mit Zim. u. Pension bei h. Kaution v. 1500 M. Angeb. unter E. 899 an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Ordentliches Mädchen
in Bäckerei für Laden- u. Hausarb. ab 1. Okt. gesucht. Angebote u. A. 893 an den Tagbl.-Verlag.

Sauberes ehrliches Mädchen

in Küche u. sämtlichen Arbeiten perfekt, mit pr. Zeugnis, zum 15. Sept. gesucht. Vorstell. nach 7 Uhr. Baderstr. 18, Goethestr. 18.

Mädchen m. guten Zeugnissen, das in allen Hausarb. bewand. ist, i. vorm. gel. Vorstell. v. 4-7 Uhr Rheinstraße 78, 1. St.

Unabhäng. Monatsfrau
ab. -mädchen für kleinen Haushalt von 1/8-4 Uhr, mit Kochen und Waschen, sofort oder 1. Okt. gesucht. Off. mit Lohnangabe um u. E. 898 an Tagbl.-Bl.

Flottgeh. Aufschnittgeschäft

sucht sofort oder 1. Oktober gewandte tücht. Verkäuferin firm im Dekor. des Feinkens und im Garn. von Schinken. Offerten mit Bild, Zeugnisabschr., Altersangabe und Gehaltsanspr. bei freier Station erbeten unter A. 899 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

2 Zimmer

Beislaagabmeier, sonn. H.
2 Zim. m. Küche, Keller u. Gartenben., a. 1. 10. zu verm. Unter Str. 61, 2.

Frontstr. 23. Bohn.
zu verm. Kerkstraße 25, 2.

3 Zimmer

Tannusstr. 83 Frontstr.
wohn. 3 1/2 Zim. (gerade) mit Küche i. 55 M. zu v. Rab. Tannusstr. 83, Gth.

3-Zimmer-Bohn.
m. Mani, sofort zu vermieten Bohnhofsstr. 12, 2

3-Zim.-Bohn. sof. od. sp. zu verm. Vermietete 51 M. mon. Wiesb.-Stadtr. 132, Haltestelle Radelmühle.

4 Zimmer

Große 4-Zim.-Wohnung.
2. Stod. mit Zubehör, Ballustr. Straße 4, ab 15. 9. zu vermieten. Vermietete 90 M. monatl.

Väden u. Geschäftsräume

Badebetrieb

frankheitshalber zu vermieten. Gute Erläuterung f. Schwächer. Bohn. vorh. Off. u. E. 899 Tagbl.-Bl.

Große Anz. Einstellräume
billig zu vermieten. Die Räume wurden früher von der Speditionsfirma Jacobs benutzt. Antrag an Hotel „Kaiserhof“.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Deudenstraße 4, 3. Stöfl. 1. Stod. möbl. Zimmer mit Kochgel. zu vermieten.

Deudenstr. 2, 2. r. m. 3.
Küchensh. Str. 20, 1. r. möbl. Zimmer, Kochgel., Bett, an sol. Dauermiet.

Wilhelmstraße 3/5
1. Etage g. möbl. Zimmer Zentralh. H. Wasser billig.

Zimmermannstr. 7, 2. r.
1. Stod. möbl. Zim. mit 1-2 Betten u. Kochgel. zu verm.

Ein gr. Doppelschl. m. Küchensh. das 1. möbl. Zim., d. 4.50 M. zu v. An der Ringstraße 7, 2.

Alt. Dame findet bei Wier. gemütl. Heim.
evtl. gemeinsh. Haush. Ringstraße 7, 2.

Möbl. Zim. billig zu verm.
Bismarckstr. 11, 3. rechts

Ein möbl. Zim. zu verm.
Bleichstr. 40, 3. 2 links

M. M. Bülowstr. 11, 1. l.
Zimmer, 1-3 bettig, mit Pension-Te. Votzheim-Str. 31, 1.

Möbl. Zim. 4 M. w. zu v.
Grabenstraße 2, 3 links

Möbl. Frontstr. 3im. zu v. Ballgarter Str. 10, 4 l.

Möbl. Zimmer billig zu verm.
Schnitzstr. 14, 1 St.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Weinhandmann sucht tätige Mithilfe
i. gutgeh. Apfelwein-Fabrik, evtl. m. Ausch. u. Verland. m. ein. 100 M. Interesseneinl. in mehr. b. a. Sicherstellung. Offerten unter E. 899 an Tagbl.-Bl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Fünfst. jährl. saubere Frau
sucht für bald Stell. bei älterem alleinsteh. Herrn od. auch Führung gemeinsh. Haushaltes. Off. u. E. 899 an Tagbl.-Bl.

Braves fleiß. Mädchen vom Lande, welches schon hier gedient, sucht Stelle. Gute Zeugn. vorh. Zu erst. Ballmstr. 12, 2.

Fr. sucht Besch. al. w. Ari. Körnerstr. 4, Mth. 2 St. Kantenberg.

Saub. ja. Puffrau mit g. Zeugn. sucht Arbeit. Offerten unter D. 900 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Esladen m. Pa. m. kompl. Einr. für Obst, Gemüse u. Kolonialw. sof. bill. Rab. Tagbl.-Bl. Un

Erstklassiger Zuchtbock
15 Monat alt, zu verkauf. Karl Anst. Wiesbaden. Dolstr. über Weidbach.

Drabthaus. Fore
pracht. Tierchen, Kaffe-tauben, Holländer, weiße Riesen u. belg. R. perf. Doh. Str. 146, Hth. 1.

3 Delgen. elektr. Bad-App. Orion, Staubsauger Elektrorühr. Schreibmasch. u. Niederwaldr. 3, 3 r.

Stuhlflügel
alt. Garbitat, aber intakt, perf. sehr bill. Wälderei Str. 22, 2. Etage

Möbl. Zim. 2 Betten
Kochgel. Tel. zu verm. Webergasse 21, 2.

Ger. aut. möbl. Zim. bill.
zu v. Weidbachstr. 30, 3 r.

Gut möbl. gr. Maniarbe
mit 1 od. 2 Bett. el. 2. Ofen, in g. d. R. Gerich. u. Landesh. pr. abzug. Abz. im Tagbl.-Bl. U

Ein Landwirt sucht Dauer-
mieter aufs Land, mon. mit Pension 50 M. Offerten unter E. 898 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer u. Mani.
Schön. hell. gr. 1. Zim. m. sep. Eing. evtl. sofort. billig zu verm. Raberes Sedanstraße 14, 2 rechts, vormittags.

Welcher Hausbei. würde
tücht. Fr. ein paar Zim. u. Küche abgeben, gegen Instandh. u. Verwalt. des Hauses? Off. u. E. 900 an den Tagbl.-Verlag.

2-3-Zim.-Wohn.
mit Bad, in freier Lage, zu vermieten. Off. m. Preis unter A. 690 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. Ehepaar sucht
zu 1. 10. od. später herrsch. Wohnung.

5 Zim. mit Zubehör.
möbl. 3. St. in g. Lage. Wegen Dringlichkeit müssen Angeb. gen. Angaben über Stofm. Zim. Eintr. Preis enthalten. Offerten unter A. 887 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohnung
f. wünschert Dame auf 6 Mon. gel. Bedingungen: 3 Zimmer u. Küche in ein. Wohnh. Kammer, Küche, Kuchbrennen, Sonnenleite, mögl. Zentr. Heiz. Erdgas od. Aufzug f. od. Stodwerke. Andere Angeb. zwecklos. Preisangabe. u. M. 898 an Tagbl.-Verl.

Sehr ruh. 1-2 3. (möbl.)
od. unmöbl. von Allein-Dauermiet. gel. Frontstr. Nord- u. Ostviert. bevorz. Off. u. D. 898 Tagbl.-Bl.

Gebild. Dauermieterin
sucht im Kurviertel 1. Stod. sonn. Zim., Küchensh., 3. St. Hth. nicht anfein. Straße. Preisoff. u. E. 899 an Tagbl.-Bl.

Perusstr. 1. Mädchen
sucht ein. möbl. Zim. m. voller Verpfleg. Off. mit Preis u. E. 900 Tagbl.-Bl.

Junger Mann sucht schon
möbl. Zimmer. Preisoff. u. E. 900 an Tagbl.-Bl.

Fraulein m. Kind sucht möbl. Maniarbe, evtl. gegen Hausarb. Off. unter E. 898 an Tagbl.-Verl.

Recherche
schön. Mob., äußerst preiswert zu verkaufen. Saller, Goebenstr. 1, Polsterwerkst.

Kompl. Küche 45
Divan, 2 Sessel, Tisch 30 zu verk. Sedanstr. 5, 5 l.

Ruh. Ehepaar sucht bill.
leeres Zim. Part. 1. Et. Offerten unter M. 899 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Maniarbe
von alleinsteh. Herrn sofort gesucht. Off. unter E. 899 an Tagbl.-Verl.

Verst. Fr. sucht leere
bettable Maniarbe in ruh. Hause. Off. unter E. 898 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr
Kapitalien-Gesuche

5000 RM.
Hypoth. an 1. Stelle auf Villa nahe dem Kurhaus (nur v. Selbstgeber) gesucht. Off. unter E. 899 an den Tagbl.-Verlag.

Landwirt sucht Hypothek
8-10000 RM. auf 1a Wohnhaus und 1a Grundst. Off. u. D. 898 an den Tagbl.-Verlag.

Barkredite
a. solv. Leute H. P. Seiwert, Schützenhofstraße 1, 2.

Hypothesen
zu günst. Beding.

Verkäufe
Privat-Verkäufe

Ein Esladen m. Pa. m. kompl. Einr. für Obst, Gemüse u. Kolonialw. sof. bill. Rab. Tagbl.-Bl. Un

Erstklassiger Zuchtbock
15 Monat alt, zu verkauf. Karl Anst. Wiesbaden. Dolstr. über Weidbach.

Drabthaus. Fore
pracht. Tierchen, Kaffe-tauben, Holländer, weiße Riesen u. belg. R. perf. Doh. Str. 146, Hth. 1.

3 Delgen. elektr. Bad-App. Orion, Staubsauger Elektrorühr. Schreibmasch. u. Niederwaldr. 3, 3 r.

Stuhlflügel
alt. Garbitat, aber intakt, perf. sehr bill. Wälderei Str. 22, 2. Etage

Möbl. Zim. 2 Betten
Kochgel. Tel. zu verm. Webergasse 21, 2.

Ger. aut. möbl. Zim. bill.
zu v. Weidbachstr. 30, 3 r.

Gut möbl. gr. Maniarbe
mit 1 od. 2 Bett. el. 2. Ofen, in g. d. R. Gerich. u. Landesh. pr. abzug. Abz. im Tagbl.-Bl. U

Ein Landwirt sucht Dauer-
mieter aufs Land, mon. mit Pension 50 M. Offerten unter E. 898 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer u. Mani.
Schön. hell. gr. 1. Zim. m. sep. Eing. evtl. sofort. billig zu verm. Raberes Sedanstraße 14, 2 rechts, vormittags.

Welcher Hausbei. würde
tücht. Fr. ein paar Zim. u. Küche abgeben, gegen Instandh. u. Verwalt. des Hauses? Off. u. E. 900 an den Tagbl.-Verlag.

2-3-Zim.-Wohn.
mit Bad, in freier Lage, zu vermieten. Off. m. Preis unter A. 690 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. Ehepaar sucht
zu 1. 10. od. später herrsch. Wohnung.

5 Zim. mit Zubehör.
möbl. 3. St. in g. Lage. Wegen Dringlichkeit müssen Angeb. gen. Angaben über Stofm. Zim. Eintr. Preis enthalten. Offerten unter A. 887 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohnung
f. wünschert Dame auf 6 Mon. gel. Bedingungen: 3 Zimmer u. Küche in ein. Wohnh. Kammer, Küche, Kuchbrennen, Sonnenleite, mögl. Zentr. Heiz. Erdgas od. Aufzug f. od. Stodwerke. Andere Angeb. zwecklos. Preisangabe. u. M. 898 an Tagbl.-Verl.

Sehr ruh. 1-2 3. (möbl.)
od. unmöbl. von Allein-Dauermiet. gel. Frontstr. Nord- u. Ostviert. bevorz. Off. u. D. 898 Tagbl.-Bl.

Gebild. Dauermieterin
sucht im Kurviertel 1. Stod. sonn. Zim., Küchensh., 3. St. Hth. nicht anfein. Straße. Preisoff. u. E. 899 an Tagbl.-Bl.

Perusstr. 1. Mädchen
sucht ein. möbl. Zim. m. voller Verpfleg. Off. mit Preis u. E. 900 Tagbl.-Bl.

Junger Mann sucht schon
möbl. Zimmer. Preisoff. u. E. 900 an Tagbl.-Bl.

Fraulein m. Kind sucht möbl. Maniarbe, evtl. gegen Hausarb. Off. unter E. 898 an Tagbl.-Verl.

Recherche
schön. Mob., äußerst preiswert zu verkaufen. Saller, Goebenstr. 1, Polsterwerkst.

Kompl. Küche 45
Divan, 2 Sessel, Tisch 30 zu verk. Sedanstr. 5, 5 l.

Prima Kapitalanlage
5000 RM. werden auf Grundst. Brief hint. 15 000 RM. Belag. gef. Objekt i. a. Lage, 2 Läden, i. d. 4. Etage 2x3 und 1x4 Zim. Wohn. heut. Jahresm. 12 500 RM. Off. m. Zinsang. nur v. Selbstgeber unter E. 899 an Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgehe

Hausgrundstück
in guter Lage, mit etwas Garten, mit mehreren Wohnungen, zum 1. Okt. zu kaufen gesucht. bei Barzahlung von 10-15 000 RM. Scholl, Alexandrstraße 9, 1.

Schlafzimmer
Küchen
Speise- und Herrenzimmer
Kapokmatratzen
Polstermöbel
bei Barzahlung mit 20% Rabatt
Freie Lieferung
Freie Aufbewahrung
Fachmännische Bedienung.
Möbel-Koch
Wiesbaden
6 Wellritzstr. 6
nächst der Schwalbacher Straße.

Schreibmaschinen
neue u. gebrauchte, bill. M. Graie, Rutenstr. 15.

Verkaufbare Nähmaschine
(Singer, Klasse 66), wie neu, zu verk. Friedrichstraße 29, 1 rechts.

Dam. u. Herrenfahrrad
Mädchenrad billig zu verk. Goebenstr. 10, Werkstatt.

Kaufgehe
Fall- und Kellertrockn. jedes Quantum, auch auf dem Baum, zu kaufen gesucht. Off. unter E. 899 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Schmuckstücke, Photo-App., Prismengläser, Feldstech. verkauft man am besten

2. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Alh. Blumenthal Tel. 24394. West. Untern.

Gold. Schlagenarmband
mehrfache Windungen, zu kaufen gesucht. Off. unter E. 898 an Tagbl.-Verlag.

Damen- Kleider
Wäsche, Lederbett, usw. lautz zu höchst. Preisen. Barzahlung. Al. Schwalbacherstr. 2, 1 an der Kirchg. Post. gen.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Leinwand, Möbel, Deckbetten lautz zu höchst. Preisen. Barzahlung. Al. Schwalbacherstr. 2, 1 an der Kirchg. Post. gen.

Im Auftrag zu kaufen gesucht
gute Verleiderbrillen, alte Briefmarkensamml., Goldmünzen, antiken Schmud. antikes Silber. Offerten unter E. 892 an den Tagbl.-Verlag.

Piano und Harmonium
schön, ger. bar zu kaufen gesucht. Preisangabe unter E. 894 an Tagbl.-Bl.

Betterhaltene
leid. Daunendecken
od. Steppd. Ueberziehlagelaten, pa. Diwandende, br. Stores gesucht. Nur ausführ. Preisoff. u. B. 899 an den Tagbl.-Verlag.

Toiletten-Garnitur
Eisend. oder Silber, bill. zu kaufen gef. Ausführ. Preisoff. unter E. 896 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen entweder kompl. Herrenzimmer
oder zum Zusammenstellen 1 aut. Dipl. Schreibstisch und Bücherständer u. gute Schreibmaschine zu kaufen. Offerten unter U. 898 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht
Gefindebetten
auch Matr. u. Federzeug, 1. u. 2. St. Kleiderständer, Waschb. und kompl. einfache Schlafzimmer-einricht. Off. unter E. 898 an den Tagbl.-Verlag.

1 Kleiderständer (2tür.)
2 Steppdecken zu kaufen gesucht. Off. nur m. Preisangabe u. D. 899 T. Verl.

Dezimalmwaage
kauft Holland, Sedanstr. 5

Rohhaar
kauft Sedanstr. 5, Hth. 1.

500 Zentner Kuhmist
zu kaufen gesucht. Heinrich Bajer, Gärtnerstr. 1, Bismarckhthl.

Unterricht
Stud. phil.

erteilt Nachhilfe bill. Fernstr. 20887. Off. unter E. 899 an Tagbl.-Verl.

Für Quartaner d. Staatl. Realgymn. energetische und aufstrebende

Nachhilfe gesucht.
Angeb. m. Ref. u. Preis u. E. 899 an Tagbl.-Bl.

Engländerin
f. tägl. 1 Std. gel. Preisoff. u. E. 898 Tagbl.-Bl.

Kein besserer Hotelan-
geboter ohne Englisch.

Verursachung. Unterricht
mit Konverl. von früh. Hotelier, der viele Jahre in England u. i. Kriege Dolmetscher war. Off. u. E. 884 an Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden
Goldenes Halschen, gran. Gilela, verloren. Da nicht, gegen Belohn. abgegeben. Vordr. 15, 1 r.

Kater, kastriert, schwarz
mit weißer Brust und Floten eingetieft. Rabenheim, Rainzer Straße 162.

Gefühl. Empfehlungen
Umzüge und Transporte

aller Art. Ein- und Aus-
laden von Waggons mit verdecktem Lieferauto u. eigenen zuverläss. Leuten wird sachgemäß u. billig ausgef. Peter, Gerichtsstr. 1, 1. Ede Rorkstr. Tel. 22447.

Beobachtungen
überall

„Kosmos“
gegr. 1908
Nikolassr. 10, Tel. 24180

Ihre Uhr
wird sehr gut und zu billigem Preise repariert. Ich leiste Garantie für jede Reparatur.

Uhrmacher Schleider
3 Nerostraße 3.

Aparat Damenhüte
gr. Ausw., Umarbeiten, Fräulichen bill. Benndorf, Rorkstr. 40, 1

Körperkultur
Anni B. Wallack
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof, Tel. 24723.

Verpachtungen
Schöner Obstgarten, 25 Ruten, m. Laube, Hindenburgallee, Nähe Bahnh. 1. 100 M. Abt. abt. Off. u. E. 894 Tagbl.-Bl.

Wirtschafts-Verpachtung.

Wegen anderweitiger Beteiligung ist mein in Sonnenberg, Bierhäuser Straße 63, gelegenes

Restaurant „Grauer Stein“
mit schön. Gartenwirtschaft, geräumigen Kellern usw. sofort zu verpachten. Sehr geeignet auch f. Metzger. Emil Wintermeyer.

Bachtgehe
Al. Garten, 10-20 Ruten, zu pachten gesucht. Preisoff. unter U. 899 an Tagbl.-Verl.

Verchiedenes
Leichter Verdienst durch schriftl. Heimarbeit, auch im Nebenberuf. Adressenverlag Dubsura, Grabenstraße 180.

Welcher Spengler und Polsterer
fertigt ges. erhalt. Zehn-erliche Arbeiten an? Off. u. E. 896 an Tagbl.-Verl.

Wer liest Herr. u. Dam.
Wäsche auf Teilzahlung? Off. u. E. 898 Tagbl.-Bl.

Haus- od. Fuhrarbeit
gegen abg. Kleider. Off. u. E. 898 an Tagbl.-Bl.

Modell
Eine Dame zum Haar-färben für 14. 9. (Mittwoch abend) gel. Rab. zu erst. Kirchstraße 70, 2.

Polizeiverordnung
betr. Regelung des Kraftdroschenverkehrs in Wiesbaden.

Auf Grund des § 5 Kap. II erster Teil der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. 12. 1931 (R. G. Bl. I S. 747), der Verordnung Nr. 14 des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 10. 2. 1932, betr. Regelung der Kraftdroschentarife (R. G. Bl. I S. 66), des Runderlasses des Ministers des Innern vom 17. Februar 1932, betr. Neuregelung der Kraftdroschentarife (R. G. Bl. I S. 205) sowie der §§ 14 und 29 des Polizei-Verwaltungsgeleges vom 1. 6. 1931 (R. G. Bl. I S. 77) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.
Von 22. 8. 1932 ab dürfen koncessionierte Kraftdroschen nur jeden zweiten Tag in Betrieb gesetzt werden. Der Dienstplan wird dementsprechend in der Weise aufgestellt, daß an einem Tage die Kraftdroschen mit geraden und am folgenden Tage die Kraftdroschen mit ungeraden Nummern eingeteilt werden.

§ 2.
Als Betriebszeit gilt für jede Kraftdrosche die Zeit zwischen 7 Uhr und 7 Uhr des folgenden Tages.

§ 3.
Mit Kraftdroschen, die im Dienstplan nicht eingeteilt sind, dürfen an solchen Tagen Fahrten irgendwelcher Art gegen Entgelt nicht ausgeführt werden. Auf Antrag kann aber Kraftdroschenbesitzer, die nur eine Kraftdrosche und keinen Privatwagen besitzen, von der Polizei-Verwaltung widerruflich die Erlaubnis erteilt werden, auch an den Tagen, an dem sie nicht im Dienstplan eingeteilt sind, ihre Kraftdrosche als Privatwagen ohne Droschennummer zu verwenden.

§ 4.
Wer den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis, Haft oder Geldstrafe oder mit mehreren dieser Strafen bestraft. Die Geldstrafe kann in unbeschränkter Höhe verhängt werden.

§ 5.
Die Polizei-Verordnung tritt am 31. 3. 1933 außer Kraft.

